

Institut für Interdisziplinäre Genderforschung und Diversity (IGD)

Auswertung der Bürger- und Bürgerinnenbefragung

Wir wollen's wissen!



im Auftrag der Landeshauptstadt Kiel
in Zusammenarbeit mit dem
Regionalen Berufsbildungszentrums (RBZ) Wirtschaft Kiel

Landes-
hauptstadt Kiel



Kiel, im April 2012

Projektleiterin: Prof. Dr. Roswitha Pioch
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Dr. Britta Thege
Studentische Hilfskraft: Sabrina Flindt



**Institut für Interdisziplinäre Genderforschung und Diversity
der Fachhochschule Kiel**

Heikendorfer Weg 31
24149 Kiel

Tel.: 0431/ 210 1783

Fax: 0431/ 210 1799

Email: igd@fh-kiel.de

Web: www.igd.fh-kiel.de



Vorwort von Stadtpräsidentin Kietzer

Auswertung der Bürger- und Bürgerinnenbefragung "Wir wollen´s wissen! - Da geht was!"

Im Rahmen des von der Ratsversammlung der Landeshauptstadt Kiel beschlossenen Projektes „Mehr Begeisterung für Kommunalpolitik wecken“ habe ich in Kooperation mit dem Regionalen Berufsbildungszentrum Wirtschaft (RBZ) und der Fachhochschule Kiel (FH) die Fragebogenaktion "Wir wollen´s wissen! – Da geht was!" initiiert.

Im vergangenen November – während des 100-jährigen Rathausjubiläums – und in den Wochen danach wurden mit Hilfe von Schülerinnen und Schülern des RBZ Kieler Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen zu unterschiedlichen Themen befragt. Wir wollten mit der Umfrage herausfinden, was im Rathaus künftig besser oder anders gemacht werden sollte.

Die Beteiligung war überraschend groß, knapp 4000 Fragebogen - das ist die Hälfte der ausgegebenen Fragebogen - sind an die Stadt zurückgekommen.

In der FH Kiel wurden die Fragebogen inzwischen ausgewertet und die – auf mehreren Gebieten recht aufschlussreichen – Ergebnisse kann man dem nunmehr vorliegenden Bericht entnehmen.

Gemeinsam mit der Ratsversammlung rechne ich mit sehr interessanten Erkenntnissen und bin sicher, dass daraus hier im Rathaus für die weitere kommunalpolitische Arbeit die richtigen Schlüsse gezogen werden.

Für ihre äußerst engagierte Mitarbeit und Unterstützung des gesamten Projektes sage ich sehr herzlich Dank den Schülerinnen und Schülern des RBZ mit ihren Lehrern Herrn Reimers und Herrn Hippel und namentlich Frau Professor Dr. Pioch von der Fachhochschule Kiel.

Cathy Kietzer
Stadtpräsidentin der
Landeshauptstadt Kiel

Kiel, im April 2012

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

1	Anlass der Befragung	1
2	Erhebung der Daten	1
2.1	Erstellung des Fragebogens	1
2.2	Durchführung der Befragung	2
3	Zur Auswertung	3
4	Ergebnisse	4
4.1	Beschreibung der Gesamtstichprobe	4
4.2	Zum Wahlverhalten der Gesamtgruppe der Befragten	10
4.2.1	Tatsächliches Wahlverhalten bei der Kommunalwahl 2008	10
4.2.2	Voraussichtliches Wahlverhalten bei der Kommunalwahl 2013	12
4.2.3	Voraussichtliches Wahlverhalten bei der Landtagswahl 2012	15
4.2.4	Zusammenfassung	17
4.3	Meinungsabfrage zum Lebensumfeld und zu kommunalpolitischen Themen in der Landeshauptstadt Kiel	18
4.3.1	Meinungen zum persönlichen Lebensumfeld	19
4.3.1.1	„Die Lebensqualität in meinem Stadtteil hat in den letzten Jahren zugenommen.“	19
4.3.1.2	„In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für Jugendliche in ausreichendem Maße vorhanden.“	22
4.3.1.3	„In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für ältere Menschen in ausreichendem Maße vorhanden.“	24
4.3.1.4	„Ich fühle mich in meinem Stadtteil sicher.“	26
4.3.1.5	Zusammenfassung	27
4.3.2	Meinungen zu kommunalpolitischen Themen in der Landeshauptstadt Kiel	28
4.3.2.1	„Mir sind die Möglichkeiten der Mitwirkung an der Kommunalpolitik der Landeshauptstadt Kiel bekannt.“	28
4.3.2.2	„Ich fühle mich von der Landeshauptstadt Kiel über ihre Vorhaben und Planungen ausreichend und rechtzeitig informiert.“	29
4.3.2.3	„Die Landeshauptstadt Kiel schafft günstige/gute Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.“	29
4.3.2.4	„Das öffentliche Verkehrsnetz ist gut ausgebaut“	30
4.3.2.5	„Kiel ist eine kinderfreundliche Stadt.“	32
4.3.2.6	„In der Landeshauptstadt Kiel sind Menschen mit Migrationshintergrund gut integriert.“	32
4.3.2.7	Zusammenfassung	34
5	Fazit	35
	Anhang	37

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1:	Aktueller Status der Befragten/Gesamtstichprobe (Mehrfachnennungen)	5
Tab. 2:	Migrationshintergrund und Geschlecht	7
Tab. 3:	„Die Lebensqualität in meinem Stadtteil hat in den letzten Jahren zugenommen.“/Gesamtgruppe nach Postleitzahl (ohne „kann ich nicht beurteilen“)	21
Tab. 4:	„In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für Jugendliche in ausreichendem Maße vorhanden.“/Gesamtgruppe nach Postleitzahlen (ohne „kann ich nicht beurteilen“)	23
Tab. 5:	„In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für ältere Menschen in ausreichendem Maße vorhanden.“/Gesamtgruppe nach Postleitzahlen (ohne „kann ich nicht beurteilen“)	25
Tab. 6:	„Ich fühle mich in meinem Stadtteil sicher.“/Gesamtgruppe nach Stadtteilbereich (ohne „kann ich nicht beurteilen“)	26
Tab. 7:	„Das öffentliche Verkehrsnetz in Kiel ist gut ausgebaut.“ nach Statusgruppen in %	31

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1:	Prozentuale Anteile von Männern und Frauen an der Gesamtstichprobe	4
Abb. 2:	Altersgruppenverteilung der Gesamtstichprobe	4
Abb. 3:	Prozentuale Altersgruppenverteilung der Gesamtstichprobe	5
Abb. 4:	Status der Befragten/Gesamtstichprobe (Mehrfachnennungen)	6
Abb. 5:	Prozentuale Anteile der Befragten mit und ohne Migrationshintergrund an der Gesamtstichprobe	6
Abb. 6:	Migrationshintergrund/Gesamtgruppe/Vergleich Frauen und Männer	7
Abb. 7 :	Stadtteilbereiche, in denen die Befragten wohnhaft waren/Gesamtgruppe	8
Abb. 8 :	Prozentuale Anteile Wähler/innen/Nichtwähler/innen bei der Kommunalwahl 2008	10
Abb. 9 :	Prozentuale Anteile der Wähler/innen Kommunalwahl 2008 nach Altersgruppen	11
Abb. 10:	Prozentuale Anteile der Wähler/innen Kommunalwahl 2008 nach Migrationshintergrund	11
Abb. 11:	Prozentuale Anteile der Wähler/innen Kommunalwahl 2008 nach Status	12
Abb. 12:	Prozentuale Anteile der Wähler/innen Kommunalwahl 2008 nach Stadtteilbereichen	12
Abb. 13:	Wahlabsicht Kommunalwahl 2013/Gesamtgruppe in %	13
Abb. 14:	Wahlabsicht Kommunalwahl 2013 nach Geschlecht in %	13
Abb. 15:	Wahlabsicht Kommunalwahl 2013 nach Migrationshintergrund in %	14
Abb. 16:	Wahlabsicht Landtagswahl 2012/Gesamtgruppe in %	15
Abb. 17:	Wahlabsicht Landtagswahl 2012 nach Geschlecht in %	15
Abb. 18:	Wahlabsicht Landtagswahl 2012 nach Migrationshintergrund in %	16
Abb. 19:	Positives Wahlverhalten nach Migrationshintergrund und Geschlecht in %	18
Abb. 20:	„Die Lebensqualität in meinem Stadtteil hat in den letzten Jahren zugenommen.“/Gesamtgruppe in %	19
Abb. 21:	„In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für Jugendliche in ausreichendem Maße vorhanden.“/Gesamtgruppe in %	22
Abb. 22:	„In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für ältere Menschen in ausreichendem Maße vorhanden.“/Gesamtgruppe in %	24
Abb. 23:	„Ich fühle mich in meinem Stadtteil sicher.“/Gesamtgruppe in %	24

Abb. 24:	„In meinem Stadtteil fühle ich mich sicher.“/„trifft zu“/ausgewählte Stadtteile in % (1)	27
Abb. 25:	„In meinem Stadtteil fühle ich mich sicher.“/„trifft zu“/ausgewählte Stadtteile in % (2)	27
Abb. 26:	„Mir sind die Möglichkeiten der Mitwirkung an der Kommunalpolitik der Landeshauptstadt Kiel bekannt.“/Gesamtgruppe in %	28
Abb. 27:	„Ich fühle mich von der Landeshauptstadt Kiel über ihre Vorhaben u. Planungen ausreichend und rechtzeitig informiert.“/Gesamtgruppe in %	29
Abb. 28:	„Die Landeshauptstadt Kiel schafft günstige/gute Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.“/Gesamtgruppe in %	30
Abb. 29:	„Das öffentliche Verkehrsnetz ist gut ausgebaut.“/Gesamtgruppe in %	30
Abb. 30:	„Kiel ist eine kinderfreundliche Stadt.“/Gesamtgruppe in %	32
Abb. 31:	„In der Landeshauptstadt Kiel sind Menschen mit Migrationshintergrund gut integriert.“/Gesamtgruppe in %	33
Abb. 32:	„In der Landeshauptstadt Kiel sind Menschen mit Migrationshintergrund gut integriert.“/„trifft nicht zu“ u. „trifft weniger zu“ nach Migrationshintergrund in %	33

1 Anlass der Befragung

Im Zusammenhang mit der Umsetzung des Ratsbeschlusses „*Mehr Begeisterung für Kommunalpolitik wecken*“ wurde eine Bürger- und Bürgerinnenbefragung unter dem Motto „*Wir wollen's wissen! – Da geht was!*“ von der Landeshauptstadt Kiel in Kooperation mit Schülern und Schülerinnen des Regionalen Berufsbildungszentrums (RBZ) Wirtschaft (Schulen am Ravensberg) und der Fachhochschule Kiel durchgeführt. Anlass des Ratsbeschlusses war die Feststellung einer nachlassenden Wahlbeteiligung sowohl bei den Kommunalwahlen als auch den OB-Wahlen in Kiel. Während in den 1990er Jahren und davor in der Landeshauptstadt Kiel die Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen stets über 60% lag, sank sie seit 1998 von 53,6% auf 47,3% im Jahr 2003 und zuletzt auf 46,8 Prozent im Jahr 2008 (vgl. Anhang 1). Bei der OB-Wahl 2003 lag die Wahlbeteiligung bei 47,3% (Stichwahl: 38,4%) und im Jahr 2009 bei nur noch bei 36,5% (vgl. Anhang 2).

Aus den Erkenntnissen der Fragebogenaktion erhofft sich die Ratsversammlung nun Anregungen für ihre Arbeit mit dem Ziel, das Interesse an kommunalpolitischen Themen erhöhen und wieder mehr Menschen zur Teilnahme an Wahlen bewegen zu können. Stadtpräsidentin Cathy Kietzer unterstützte die Befragung aktiv und verteilte am 8. November selbst einige Fragebögen im Rahmen der Festwoche zum Rathausjubiläum (7. bis 12. November 2011) im Holstentörn.

2 Erhebung der Daten

2.1 Erstellung des Fragebogens

Bei der schriftlichen Befragung handelt es sich um eine *quantitative* Erhebung, die in erster Linie dem Informationsgewinn über Wahlverhalten und Meinungen zu bestimmten kommunalpolitischen Themen der Bevölkerung dient. Der Fragebogen wurde von den Schülern und Schülerinnen des Regionalen Berufsbildungszentrums (RBZ) Wirtschaft konzipiert (vgl. Anhang 3). Im Kontext der Fragestellung bzw. zur Erfassung der Ausgangsvariablen „Wahlverhalten“ und „Meinungen zur Kommunalpolitik“ wurden drei Frageblöcke entwickelt, die in zwei Teile des Fragebogens gegliedert wurden:

- Teil 1*
- **Sozio-demografische Angaben** (Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Status, Wohnort nach Postleitzahl)
 - **Fragen zum Wahlverhalten** (retro- und prospektiv: Teilnahme an Kommunalwahlen 2008 und 2013 sowie der kommenden Landtagswahl)

Teil 2 **Meinungsabfrage zum Lebensumfeld und zu kommunalpolitischen Themen der Landeshauptstadt Kiel:**

Meinungen zum Lebensumfeld:

- *Die Lebensqualität in meinem Stadtteil hat in den letzten Jahren zugenommen.*
- *In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für Jugendliche in ausreichendem Maße vorhanden.*
- *In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für ältere Menschen in ausreichendem Maße vorhanden.*
- *Ich fühle mich in meinem Stadtteil sicher.*

Meinungen zur Landeshauptstadt Kiel:

- *Mir sind die Möglichkeiten der Mitwirkung an der Kommunalpolitik der Landeshauptstadt Kiel bekannt.*
- *Ich fühle mich von der Landeshauptstadt Kiel über ihre Vorhaben und Planungen ausreichend und rechtzeitig informiert.*
- *Die Landeshauptstadt Kiel schafft günstige/gute Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.*
- *Das öffentliche Verkehrsnetz ist gut ausgebaut.*
- *Kiel ist eine kinderfreundliche Stadt.*
- *In der Landeshauptstadt Kiel sind Menschen mit Migrationshintergrund gut integriert.*

2.2 Durchführung der Befragung

Für die Befragung wurden Fragebögen an an der Befragung Interessierte entweder ausgegeben oder gezielt zugeschickt. Schülerinnen und Schüler des RBZ Wirtschaft sowie Mitglieder der Ratsversammlung verteilten zunächst vom 8. November bis 11. November 2011 in der Einkaufspassage Holstentörn Fragebögen an Passantinnen und Passanten. Des Weiteren lagen Fragebögen während der gesamten Festwoche im November 2011 wie auch

am Tag der offenen Tür zum Jubiläum am 12. November im Rathaus aus und konnten dort von Interessierten ausgefüllt werden. Schülerinnen und Schüler des RBZ Wirtschaft Kiel befragten außerdem Bürgerinnen und Bürger an zentralen Standorten in den Stadtteilen Neumühlen-Dietrichsdorf, Gaarden, Mettenhof und Ravensberg. Die Landeshauptstadt Kiel schließlich wandte sich direkt an Schulen, mit denen sie bereits in der Vergangenheit in Kontakt gestanden hatte, und erbat ihre Mitwirkung. Zu guter Letzt traten sogar Institutionen (z.B. die AWO) an die Landeshauptstadt heran und boten ihre Unterstützung an, Fragebogen ausfüllen lassen.

3 Zur Auswertung

Bis Mitte Januar 2012 gingen die ausgefüllten Fragebögen bei der Stadt ein. Insgesamt waren ca. 8.000 Fragebögen ausgegeben worden, 3.990 konnten in der Auswertung berücksichtigt werden. Das entspricht einer hohen Rücklaufquote von gut 50 Prozent. Generell war die Anonymität der Teilnehmenden gewährt, es sei denn, sie entschlossen sich freiwillig ihre Adresse im Fragebogen anzugeben, um an einer Verlosung von fünf Regatta-Begleitfahrten zur Kieler Woche 2012 teilzunehmen.

Die Fragebögen wurde mit der Software *Evasys* erstellt, nach Erhalt eingescannt, anschließend in die Statistiksoftware *SPSS* übertragen und mit dieser im Rahmen der *deskriptiven Statistik* ausgewertet.

Für den Teil 1 werden *sozio-demografische Angaben und das Wahlverhalten* anhand geschlossener Kategorien erfasst, in Beziehung gesetzt und in Form von *absoluten und relativen Häufigkeitsverteilungen* und *Diagrammen* dargestellt.

Für den Teil 2 werden *Einstellungen bzw. Meinungen* aller Befragten zu bestimmten Statements bzw. der Grad der Zustimmung/positiven Beurteilung oder Ablehnung/negativen Beurteilung anhand einer dreistufigen *Skala* (trifft zu – trifft weniger zu – trifft nicht zu) sowie der Kategorie „kann ich nicht beurteilen“ abgefragt und mit Sozialdaten in Beziehung gesetzt.

4 Ergebnisse

4.1 Beschreibung der Gesamtstichprobe¹

Wer hat an der Befragung teilgenommen?

Insgesamt nahmen an der Befragung „*Wir wollen's wissen – da geht was!*“ **3.990 Bürgerinnen und Bürger** der Landeshauptstadt Kiel teil. Das Geschlechterverhältnis war mit **1.769 Männern** und **1.665 Frauen** recht ausgewogen (k.A.: N= 556, nicht dargestellt) und ist als prozentuale Verteilung der Gesamtstichprobe Abbildung 1 zu entnehmen.

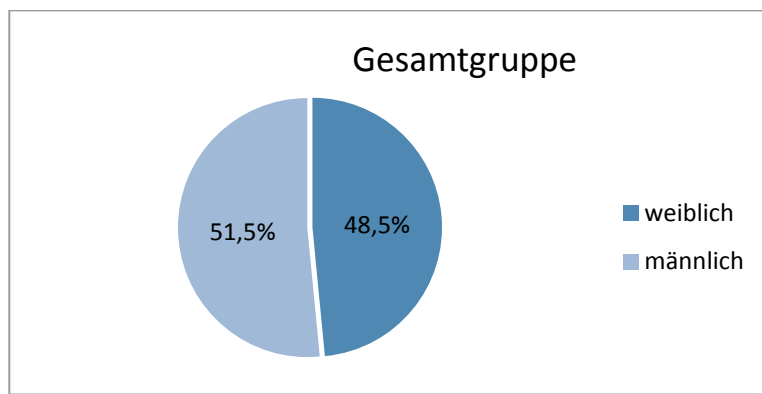


Abb. 1: Prozentuale Anteile von Männern und Frauen an der Gesamtstichprobe

Die **Altersverteilung** aller Befragungsteilnehmer und -teilnehmerinnen zeigt Abbildung 2, wobei 320 Personen (8,0%) keine Angabe zu ihrer Altersgruppe machten. Es nahmen viele junge Leute an der Umfrage teil, mit 710 Befragten (17,8%) war die Gruppe der 16-18-jährigen am stärksten besetzt.

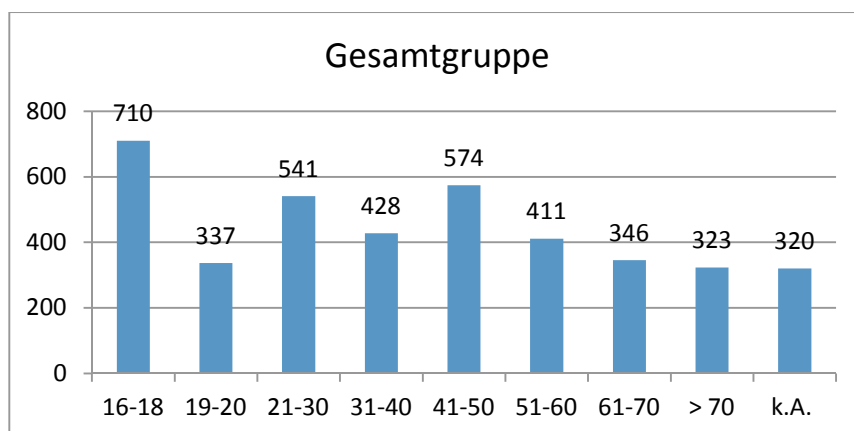


Abb. 2: Altersgruppenverteilung der Gesamtstichprobe

¹ Alle Tabellen zur Gesamtgruppe in Anhang 4.

Insgesamt war etwas über ein Viertel zwischen 16 und 20 Jahre alt. Zählt man noch die 21-30-jährigen hinzu, gehörten fast 40 Prozent (39,8%) aller Befragungsteilnehmer und -teilnehmerinnen den jüngsten Altersgruppen zwischen 16 und 30 Jahren an. Am geringsten vertreten mit jeweils unter neun Prozent waren die älteren Altersgruppen der über 60- und über 70-jährigen. Die übrigen mittleren Altersgruppen waren mit ca. 10 bis knapp 15 Prozent mehr oder weniger gleich stark besetzt.²

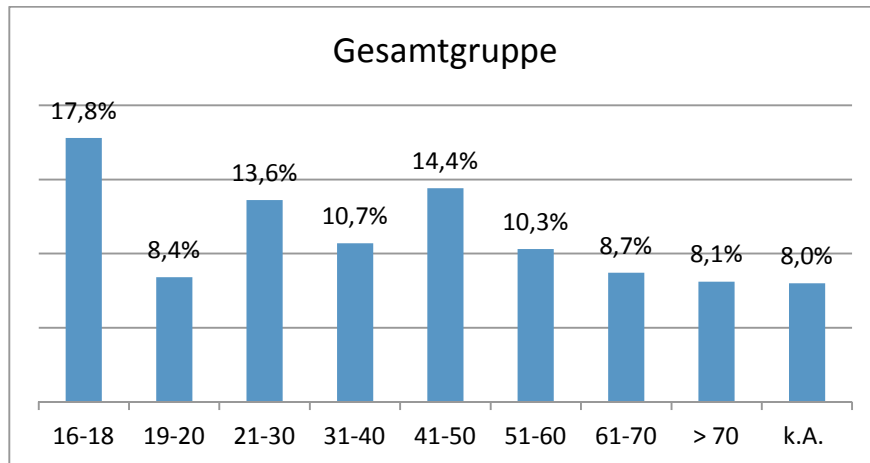


Abb. 3: Prozentuale Altersgruppenverteilung der Gesamtstichprobe

Tabelle 1 gibt Auskunft über den **Status** der Teilnehmenden. Aufgrund der Fragestellung waren Mehrfachantworten dazu möglich, und es sind nur die „Ja“ Antworten relevant (die aufgrund der Mehrfachantworten mehr als N= 3.990 ergeben; so kreuzten beispielsweise 63 bzw. 47 Personen an, sowohl Schüler/in als auch erwerbstätig oder Schüler/in und arbeitssuchend zu sein usw.).

Tab. 1: Aktueller Status der Befragten/Gesamtstichprobe (Mehrfachnennungen)

	erwerbs- tätig	arbeits- suchend	Student/ in	Schüler/ In	Auszubildende/r	Rentner/ in
Ja	1.356 (34,0%)	626 (15,7%)	391 (9,8%)	864 (21,7%)	183 (4,6%)	660 (16,5%)
Nein	1.852 (46,4%)	2.365 (59,3)	2.508 (62,9%)	2.150 (53,9%)	2.673 (67,0%)	2287 (57,3%)
Keine Angabe	782 (19,6%)	999 (25%)	1.091 (27,3%)	976 (24,5%)	1.134 (28,4%)	1.043 (26,1%)
Gesamt	3.990 (100%)	3.990 (100%)	3.990 (100%)	3.990 (100%)	3.990 (100%)	3.990 (100%)

² Da Altersklassen und keine Altersjahre erhoben wurden, konnte kein Mittelwert berechnet und dargestellt werden.

Die Grafik stellt die Ja-Antworten dar:

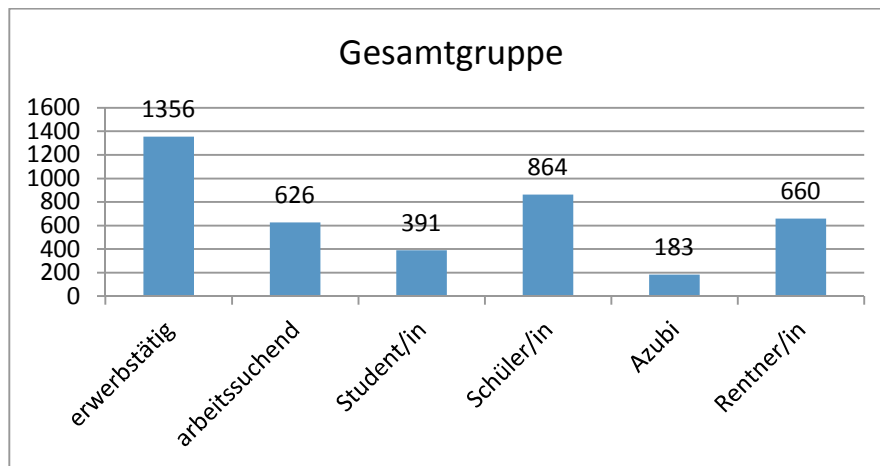


Abb. 4: Status der Befragten/ Gesamtstichprobe (Mehrfachnennungen)

Unter dem oben angemerkten Vorbehalt der Mehrfachnennungen und der damit verbundenen statistischen Ungenauigkeit waren demnach insgesamt 1.438 Schüler und Schülerinnen, Studierende oder Auszubildende an der Umfrage beteiligt, 1.356 Erwerbstätige, 626 Arbeitssuchende und schließlich 660 Rentner und Rentnerinnen.

874 Personen hatten einen **Migrationshintergrund**, 2.481 hatten keinen und 635 machten keine Angabe zu der diesbezüglichen Frage. Die prozentuale Verteilung von 74 zu 26 Prozent aller gültigen Angaben ist aus Abbildung 3 ersichtlich.³

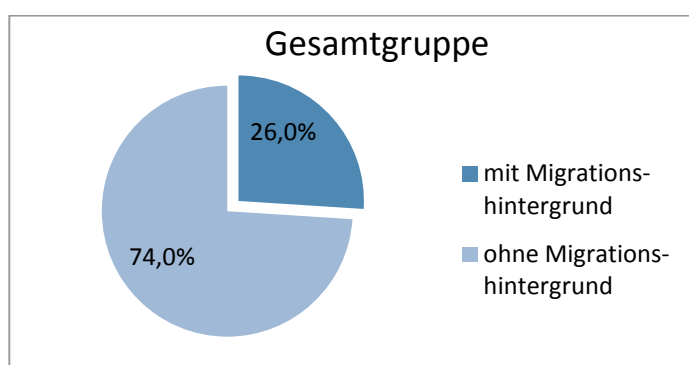


Abb. 5: Prozentuale Anteile der Befragten mit und ohne Migrationshintergrund an der Gesamtstichprobe

³ Der Anteil der Einwohner/innen mit Migrationshintergrund im gesamten Kieler Stadtgebiet lag im 4. Quartal 2011 bei 18,9 Prozent; vgl. Landeshauptstadt Kiel/Amt für Kommunikation, Standortmarketing und Wirtschaftsfragen/Abteilung Statistik (2012). *Quartalszahlen IV/2011*, S. 1. Verfügbar unter: http://www.kiel.de/rathaus/statistik/statistische_berichte/statistische_quartalsberichte/2011/Quartalsbericht_IV_2011.pdf [Zugriff am 21.03.2012].

Auch im Hinblick auf den Migrationshintergrund gab es keine Auffälligkeiten in der Verteilung nach dem Geschlecht, die Relationen von Frauen und Männern entsprechen einander:

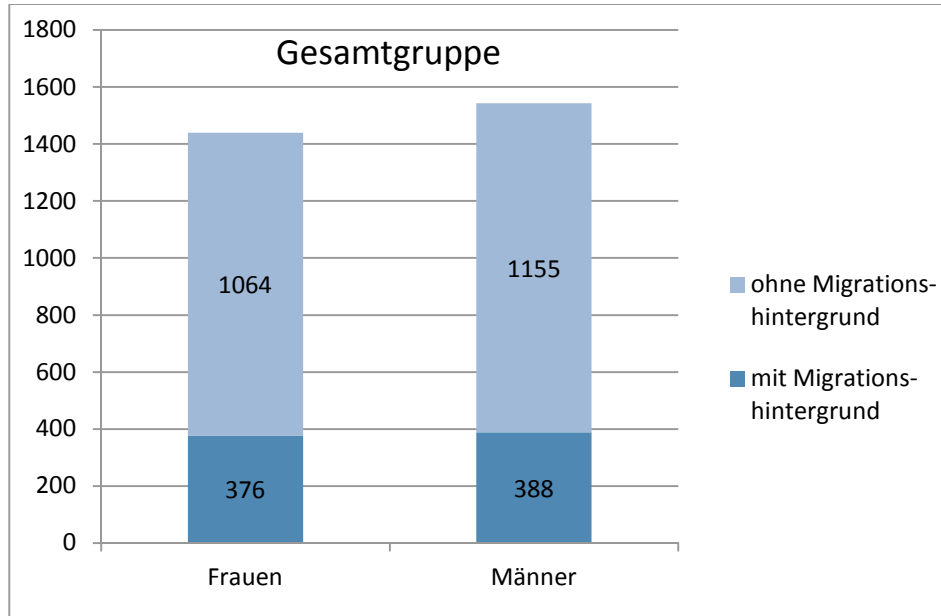


Abb. 6: Migrationshintergrund/Gesamtgruppe/Vergleich Frauen und Männer

Mit 25,1 und 26,1 Prozent hatten etwa gleich viele Männer wie Frauen einen bzw. mit 74,9 und 73,9 Prozent keinen Migrationshintergrund (vgl. Tabelle 2):

Tab. 2: Migrationshintergrund und Geschlecht

			Migration		
			ja	nein	
Geschlecht weiblich	Anzahl	376	1064	1440	
	% innerhalb von Geschlecht	26,1%	73,9%	100,0%	
	% innerhalb von Migrationshintergrund	49,2%	47,9%	48,3%	
Geschlecht männlich	Anzahl	388	1155	1543	
	% innerhalb von Geschlecht	25,1%	74,9%	100,0%	
	% innerhalb von Migrationshintergrund	50,8%	52,1%	51,7%	
Gesamt	Anzahl	764	2219	2983	
	% innerhalb von Geschlecht	25,6%	74,4%	100,0%	
	% innerhalb von Migrationshintergrund	100,0%	100,0%	100,0%	

In der Altersgruppe der 16-18-jährigen fand sich mit 42,7 Prozent der höchste Anteil von Befragten *mit* Migrationshintergrund innerhalb einer Altersklasse.

Anhand von Postleitzahlen wurde der Stadtteil, in dem die Befragten wohnhaft waren, im Fragebogen ermittelt (vgl. Anhang 5). 6,7 Prozent machten dazu keine Angabe. Um sinnvolle Größen für statistische Berechnungen zu erhalten, wurden die **Stadtteile** in Anlehnung an die Sozialberichterstattung der Stadt Kiel in die **fünf Bereiche Nord, West, Mitte, Süd und Ost** eingeteilt:⁴

Nord: 24159: Schilksee, Pries, Friedrichsort, Holtenau, 24107: Suchsdorf, 24106: Wik, Steenbek/Projensdorf, 24105: Düsternbrook, Blücherplatz, Brunswik, 24118: Ravensberg.

West: 24109: Mettenhof, Hasseldieksdamm.

Mitte: 24103: Altstadt, Vorstadt, Exerzierplatz, Damperhof, 24116: Schreventeich, 24114: Südfriedhof.

Süd: 24146-24147: Elmschenhagen, 24111: Russee, 24113: Hassee, Gaarden-Süd, 24145: Wellsee, Moorsee, Rönne, Meimersdorf, Poppenbrügge.

Ost: 24148: Wellingdorf, Ellerbek, 24149: Neumühlen-Dietrichsdorf, 24143: Gaarden-Ost.

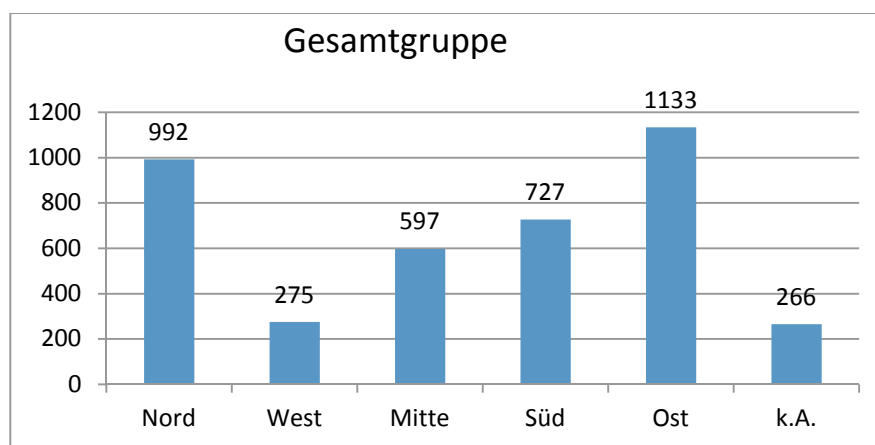


Abb. 7: Stadtteilbereiche, in denen die Befragten wohnhaft waren/Gesamtgruppe

Demnach kamen die meisten Befragten (N= 1.133; 28,4%) aus den zum *Bereich Ost* gehörenden Stadtteilen Wellingdorf, Ellerbek, Neumühlen-Dietrichsdorf und Gaarden-Ost und am zweithäufigsten (N= 992; 24,9%) aus den zum *Bereich Nord* zählenden Stadtteilen Schilksee, Pries, Friedrichsort, Holtenau, Suchsdorf, Wik, Steenbek/Projensdorf,

⁴ vgl. Landeshauptstadt Kiel/Amt für Familie und Soziales (2010). *Sozialbericht 2010*, S. 112 ff. Verfügbar unter: http://www.kiel.de/leben/sozial/konzepte/sozialbericht/Sozialbericht_2010.pdf [Zugriff am 22.03.2012].

Düsternbrook, Blücherplatz, Brunswik und Ravensberg. Es folgten der *Bereich Süd* mit den Stadtteilen Elmschenhagen, Hassee, Wellsee, Russee, Moorsee, Rönne, Poppenbrügge Gaarden-Süd, Meimersdorf (N= 727; 18,2%) und der *Bereich Mitte* mit Altstadt, Vorstadt, Exerzierplatz, Damperhof, Schreventeich und Südfriedhof (N= 597; 15,0%). Das Schlusslicht bildet der *Bereich West* mit Mettenhof und Hasseldieksdamm (N= 275; 6,9%).

Die mit Abstand höchsten Migrationsanteile fanden sich mit 37,8 Prozent bzw. 37,7 Prozent in den *Bereichen Ost* und *West*, in den übrigen Bereichen bzw. Stadtteilen lag er zwischen 17,8 und 20,8 Prozent.

Zusammenfassung: An der Befragung „*Wir wollen's wissen – da geht was!*“ nahmen insgesamt **3.990 Kieler Bürgerinnen und Bürger** teil, **1.665 Frauen** und **1.769 Männer**, von denen ca. **ein Viertel einen Migrationshintergrund** hatte. An der Umfrage waren viele junge Menschen beteiligt, **40 Prozent waren nicht älter als 30 Jahre**. Um die 36 Prozent waren Schüler und Schülerinnen oder befanden sich in einer Ausbildung oder im Studium. Gut 35,5 Prozent gehörten mittleren Altersgruppen zwischen 31 und 60 an und etwas über 16 Prozent waren älter als 60 Jahre. Zusammen genommen lebten über die Hälfte aller Befragungsteilnehmenden in Stadtteilen im Bereich *Ost* oder *Nord*, die wenigsten kamen aus dem Bereich *West*. Die höchsten Anteile an Befragten mit Migrationshintergrund kamen mit über einem Drittel aus den Bereichen *Ost* und *West*.

4.2 Zum Wahlverhalten der Gesamtgruppe der Befragten

Die Teilnahme an Wahlen ist eine Form, vielleicht die gängigste, der politischen Partizipation. Wahlen sind ein konstitutives Merkmal von Demokratien und eine ihrer wichtigsten Funktionen ist die Legitimationsfunktion. So stellen (stark) rückläufige Wahlbeteiligungen auch in gewisser Weise die Frage nach der Legitimation der Gewählten. Betrachtet über die letzten drei Kommunalwahlen ist die Wahlbeteiligung in der Landeshauptstadt Kiel seit 1998 von 53,6 Prozent auf 47,3 Prozent in 2003 und zuletzt 46,8 Prozent in 2008 auf ein relativ niedriges Niveau gesunken.⁵ In Schleswig-Holstein erhält man

⁵ vgl. Landeshauptstadt Kiel/Amt für Kommunikation, Standortmarketing und Wirtschaftsfragen/Abteilung Statistik (2010). *Kieler Zahlen 2010 (Statistischer Bericht Nr. 210)*, S.115. Verfügbar unter: http://www.kiel.de/rathaus/statistik/statistische_berichte/statistische_jahrbuecher/Statistischer_Bericht_Nr._210_-_Kieler_Zahlen_2010.pdf [Zugriff am 22.03.2012].

bei Kommunalwahlen das aktive Wahlrecht mit vollendetem 16., bei Landtagswahlen mit vollendetem 18. Lebensjahr.

Im Rahmen der Bürger- und Bürgerinnenbefragung wurde das Wahlverhalten sowohl retrospektiv als auch prospektiv erhoben, indem nach der Teilnahme an der Kommunalwahl 2008 bzw. der Absicht der Teilnahme an der Kommunalwahl 2013 sowie der kommenden schleswig-holsteinischen Landtagswahl im Mai 2012 gefragt wurde.

4.2.1 Tatsächliches Wahlverhalten bei der Kommunalwahl 2008

Gesamtgruppe: 51,6 Prozent (N= 2.059) aller Befragten gaben an, bei der Kommunalwahl 2008 gewählt, 40,7 Prozent (N= 1.622) *nicht* gewählt zu haben (k.A.: 7,7%; N= 309). Die prozentuale Verteilung zeigt Abbildung 8:

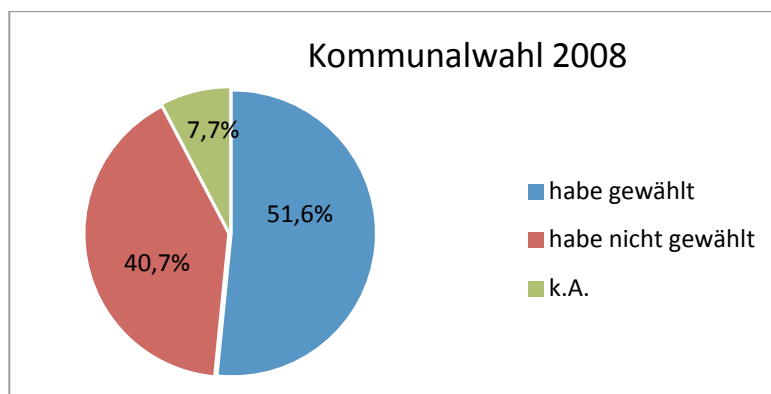


Abb. 8: Prozentuale Anteile Wähler/innen/Nichtwähler/innen bei der Kommunalwahl 2008

Nach Geschlecht: 53,2 Prozent aller Frauen und 59,6 Prozent aller Männer hatten an der Wahl teilgenommen, es haben also mehr Männer als Frauen tatsächlich gewählt.

Nach Altersgruppe: Je höher das Alter, desto höher ist die Wahlbeteiligung. So ist der Anteil der Nichtwähler mit 54,5 Prozent in der Altersgruppe der 19-30-jährigen deutlich höher als der der Wähler mit 45,5 Prozent. Bei den 31-50-jährigen und insbesondere den 51-60-jährigen ist der Anteil der Wähler mit 70,3 Prozent bzw. 83,9 Prozent hingegen weitaus höher als der der Nichtwähler mit 29,7 Prozent bzw. 16,1 Prozent.

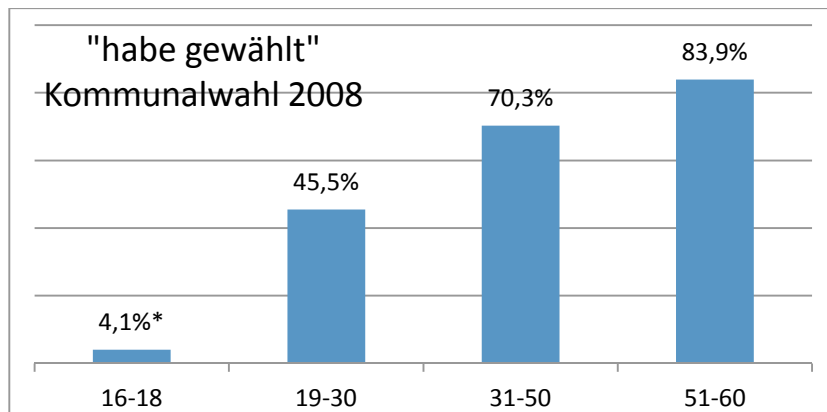


Abb. 9: Prozentuale Anteile der Wähler/innen Kommunalwahl 2008 nach Altersgruppen

*: eventuell hatten Befragte dieser Altersgruppe noch kein Wahlrecht zum Zeitpunkt der Wahl

Nach Migrationshintergrund: Während 59,9 Prozent der Befragten *ohne* Migrationshintergrund an den Kommunalwahlen 2008 teilnahmen, waren es mit nur 36,2 Prozent derjenigen *mit* Migrationshintergrund deutlich weniger. Das Geschlecht spielte zwar insgesamt beim Wahlverhalten zur Kommunalwahl 2008 eine Rolle, nicht jedoch innerhalb der Gruppe der Befragten *mit* Migrationshintergrund, d.h., nur geringfügig mehr Männer (39,4%) als Frauen (36,3%) *mit* Migrationshintergrund hatten tatsächlich gewählt.

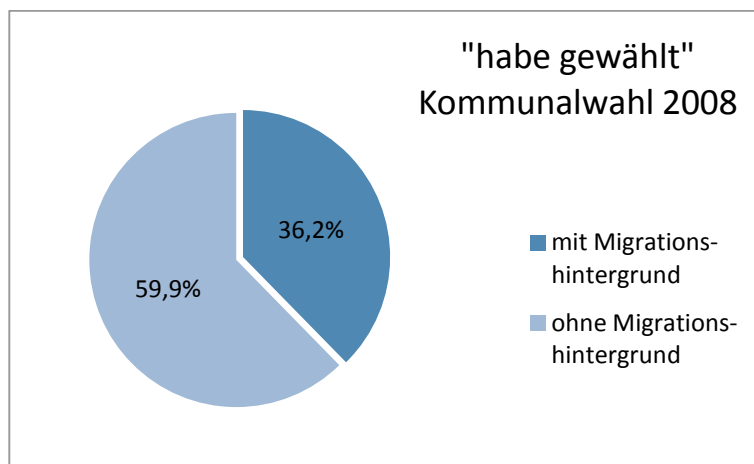


Abb. 10: Prozentuale Anteile der Wähler/innen Kommunalwahl 2008 nach Migrationshintergrund

Nach Status: Zwischen dem Wahlverhalten von Arbeitssuchenden und Erwerbstätigen gab es einen deutlichen Unterschied von 13,7 Prozent.

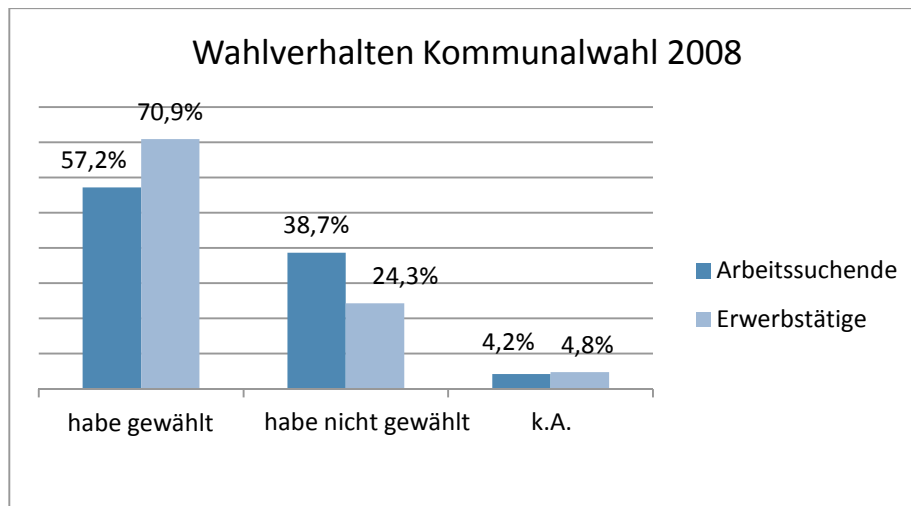


Abb. 11: Prozentuale Anteile der Wähler/innen Kommunalwahl 2008 nach Status

Nach Stadtteilbereich: Die höchste Wahlbeteiligung hatten mit je 61,2 Prozent die Bereiche *Nord* und *Mitte*, gefolgt von *Süd* (56,1%) und *Ost* (54,5%), die geringste Wahlbeteiligung mit unter 50 Prozent, nämlich 42,7 Prozent, gab es im Bereich *West*.

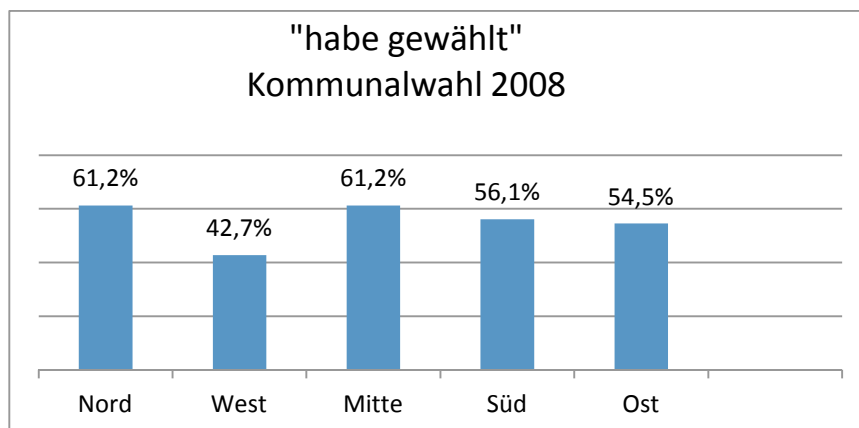


Abb. 12: Prozentuale Anteile der Wähler/innen Kommunalwahl 2008 nach Stadtteilbereichen

4.2.2 Voraussichtliches Wahlverhalten bei der Kommunalwahl 2013

Weniger als die Hälfte der Befragten (48,4%) planten zum Zeitpunkt der Befragung, an der nächsten Kommunalwahl im Jahr 2013 teilnehmen zu wollen, während nahezu ein Viertel (24,4%) noch nicht wusste, ob sie oder er wählen wird. Beinahe ein Fünftel (19,5%) gab an, überhaupt nicht wählen zu wollen.

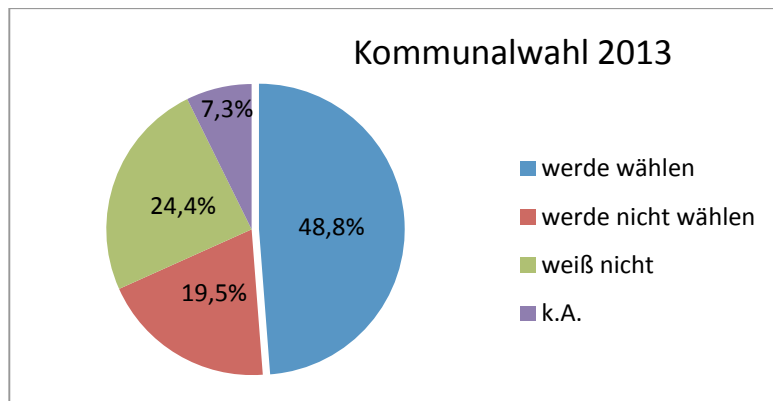


Abb. 13: Wahlabsicht Kommunalwahl 2013/Gesamtgruppe in %

Nach Geschlecht: Mehr Männer als Frauen, 66,1 gegenüber 59,7 Prozent, beabsichtigten bei der Kommunalwahl 2013 zu wählen. Hingegen wussten mit 22,4 Prozent weitaus mehr Frauen als Männer mit 13,1 Prozent noch nicht, ob sie an der Wahl überhaupt teilnehmen werden. Gleichfalls mehr Männer als Frauen (20,8 gegenüber 17,9 Prozent) wollten gar nicht an der nächsten Kommunalwahl teilnehmen. Der auffälligste Geschlechtsunterschied im Hinblick auf Wahlbeteiligung betraf demnach die Gruppe der Unentschlossenen.

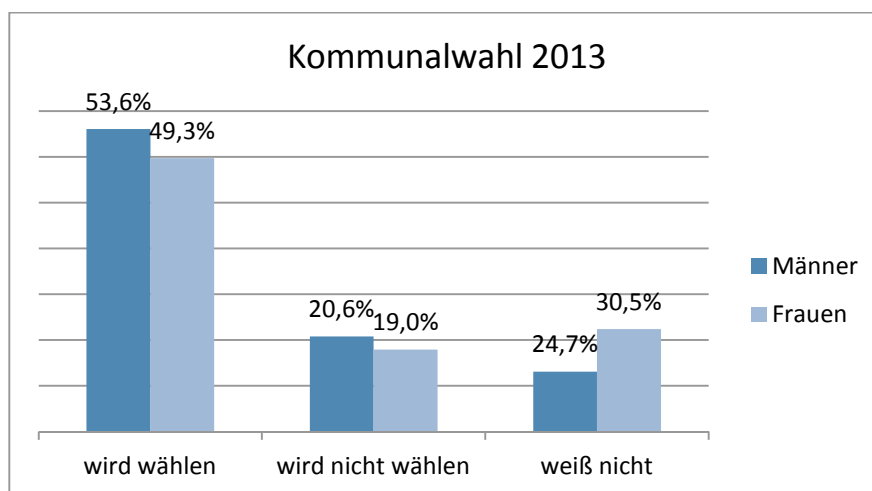


Abb. 14: Wahlabsicht Kommunalwahl 2013 nach Geschlecht in %

Nach Altersgruppe: Auch hier gilt: je höher die Altersgruppe, desto höher die Bereitschaft zu wählen. Fast 80 Prozent (79,6%) der 51-60-jährigen beabsichtigten, an der Kommunalwahl 2013 teilzunehmen. Doch auch die Mehrzahl (60,7%) der Jüngeren zwischen 19 und 30 Jahre (60,7%) wie auch der mittleren Altersgruppe zwischen 31 und 50 Jahre (67,2%) wollte zur Wahl gehen. Allein die 16-18-jährigen waren diesbezüglich verhaltener: Mit 38,1 Prozent wussten die meisten von ihnen nicht, ob sie sich überhaupt an der Wahl beteiligen werden,

gaben immerhin 30,5 Prozent an, nicht wählen zu wollen und nur 31,1 Prozent, dass sie voraussichtlich wählen werden.

Nach Migrationshintergrund: Auch in Bezug auf eine Teilnahme an den Kommunalwahlen 2013 unterschieden sich die Wahlabsichten derjenigen *mit* und *ohne* Migrationshintergrund deutlich. Während zwei Drittel (65,5%) der Befragten *ohne* Migrationshintergrund beabsichtigten, sich an der Wahl zu beteiligen, waren es bei den Befragten *mit* Migrationshintergrund nur 46,5 Prozent. Entsprechend höher fiel bei letzteren mit 30,7 Prozent auch der Anteil der Nichtwähler und Nichtwählerinnen gegenüber ersteren mit 17,0 Prozent aus. Auch in der Gruppe der Unentschlossenen hatten die Befragten *mit* Migrationshintergrund mit 22,8 Prozent gegenüber 17,5 Prozent einen höheren, wenn auch nicht übermäßig höheren Anteil. Den deutlichsten Unterschied nach Geschlecht gab es bei der Gruppe der Unentschlossenen *mit* Migrationshintergrund, hier waren 25,6 Prozent Frauen und 18,3 Prozent Männer (nicht in der Grafik dargestellt).

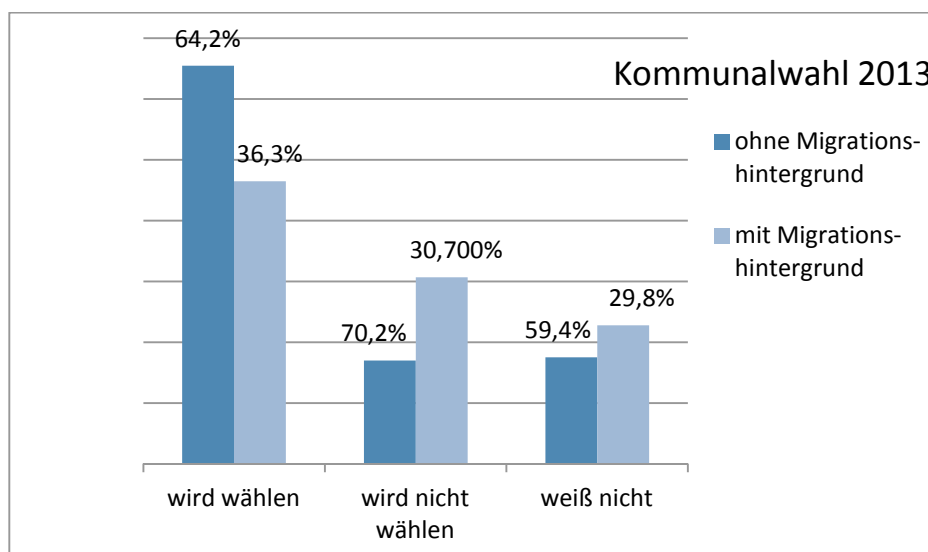


Abb. 15: Wahlabsicht Kommunalwahl 2013 nach Migrationshintergrund in %

Nach Stadtteilbereich: Aus den Bereichen *Nord*, *Mitte* und *Süd* beabsichtigten über zwei Drittel der Befragten an der Kommunalwahl teilzunehmen, aus dem Bereich *Ost* 59,6 Prozent und aus dem Bereich *West* immerhin noch 50,0 Prozent. Hier gab es mit 27,2 Prozent abermals die größte Ablehnung.

4.2.3 Voraussichtliches Wahlverhalten bei der Landtagswahl im Mai 2012

An der kommenden schleswig-holsteinischen Landtagswahl wollten mehr als die Hälfte (57,2%) der Befragten teilnehmen, während 16,5 Prozent noch nicht wussten, ob sie überhaupt wählen werden. 18,0 Prozent beabsichtigten *nicht* an der Wahl teilzunehmen. Wie bei der Kommunalwahl 2008 angemerkt, mag ein Grund dafür, *nicht* an der Wahl zum Landtag teilzunehmen, darin liegen, dass zum Zeitpunkt der Wahl das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet sein wird.

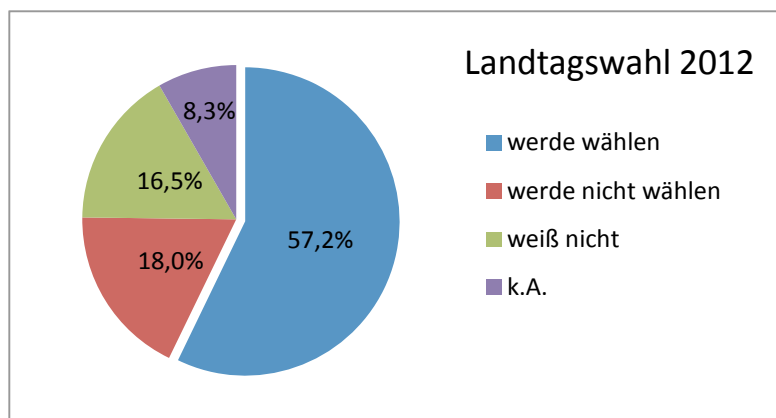


Abb. 16: Wahlabsicht Landtagswahl 2012/Gesamtgruppe in %

Nach Geschlecht: Erneut gaben mehr Männer als Frauen, 53,6 gegenüber 49,3 Prozent, an, dass sie bei der Landtagswahl 2012 wählen werden. Auch hier wussten mit 30,5 Prozent mehr Frauen als Männer (24,7%) noch nicht, ob sie an der Wahl teilnehmen werden. *Nicht* teilzunehmen beabsichtigten in etwa gleich viel Männer und Frauen (20,6 gegenüber 19,0 Prozent).

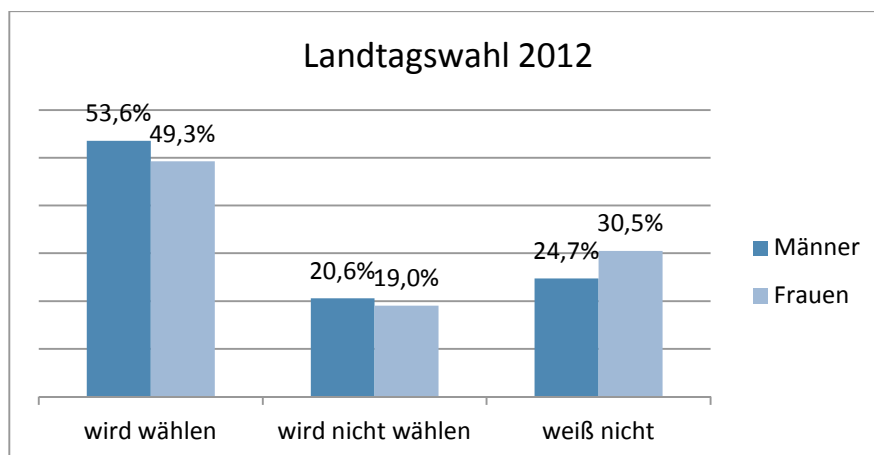


Abb.17: Wahlabsicht Landtagswahl 2012 nach Geschlecht in %

Nach Altersgruppe: Auch hier war die Wahlbereitschaft umso höher, je älter die Befragten waren. Im Vergleich zur Kommunalwahl 2013 war das Interesse, sich an der Landtagswahl im Mai voraussichtlich zu beteiligen allerdings ein ganzes Stück geringer und die Unentschlossenheit in allen Altersgruppen außer bei den 16-18-jährigen, wo das Niveau gleich hoch geblieben ist, sehr viel höher. Waren beispielsweise nur 7,8 Prozent der 51-60-jährigen bezüglich der Kommunalwahl 2013 unentschlossen, waren es bezüglich der Landtagswahl 19,4 Prozent. Oder während 70,3 Prozent der 31-50-jährigen an der Kommunalwahl 2013 teilnehmen wollten, wollten es nur 54,9 Prozent an der Landtagswahl.

Nach Migrationshintergrund: Ähnlich der Wahlabsichten zur Kommunalwahl im nächsten Jahr beabsichtigten an der demnächst anstehenden Landtagswahl 2012 weitaus mehr Befragte *ohne* als *mit* Migrationshintergrund teilzunehmen, nämlich 58,4 gegenüber 32,7 Prozent. Andersherum waren mit 37,9 Prozent auch viel mehr Befragte *mit* Migrationshintergrund als *ohne* mit 16,9 Prozent entschlossen, *nicht* an der Landtagswahl teilzunehmen. Abermals gab es in der Gruppe der Unentschlossenen *ohne* Migrationshintergrund mit 29,4 im Vergleich zu 24,7 Prozent der Gruppe *mit* Migrationshintergrund den geringsten Unterschied zwischen ihnen. Etwas mehr Männer (35,3%) als Frauen (29,8%) aus der Gruppe der Befragten *mit* Migrationshintergrund beabsichtigen zur Landtagswahl zu gehen (nicht dargestellt).

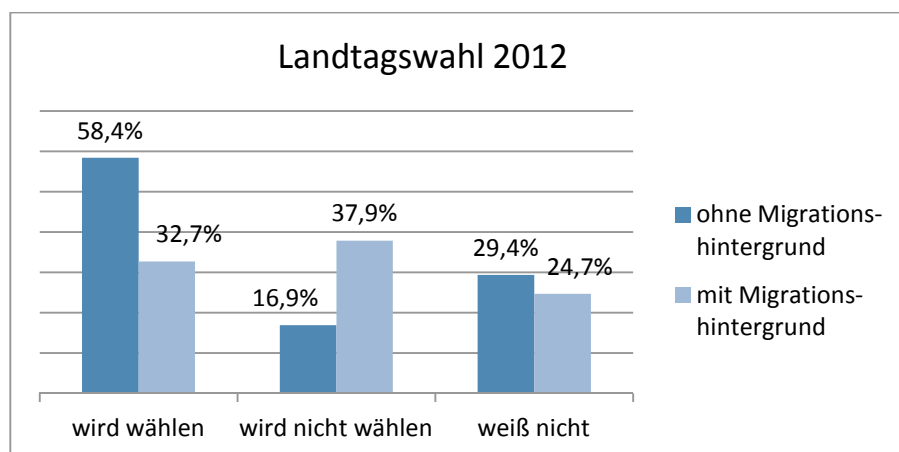


Abb. 18: Wahlabsicht Landtagswahl 2012 nach Migrationshintergrund in %

Nach Stadtteilbereich: Im Hinblick auf die voraussichtliche Wahlbeteiligung gab es einen relativ hohen Grad an Unentschlossenheit von über 20 Prozent bei den Befragten aus allen Stadtteilbereichen, am höchsten und auffälligsten im Bereich *Süd* mit 38,3 Prozent. Die

höchste Ablehnung, sich an der Landtagswahl beteiligen zu wollen, fand sich mit 31,9 Prozent bei Befragten aus dem Bereich *West*.

4.2.4 Zusammenfassung

Hinsichtlich der Angaben zum tatsächlichen Wahlverhalten bei der **Kommunalwahl 2008** war festzustellen, dass etwas **über die Hälfte (51,6%) der Befragten tatsächlich an der Wahl teilgenommen** hatte, während **40,7 Prozent gar nicht gewählt** hatten. Gleichwohl lag dies gut fünf Prozent über der offiziell ermittelten Wahlbeteiligung. Dabei hatten aus der Befragtengruppe etwas **mehr Männer als Frauen** und deutlich **mehr Befragte ohne als mit Migrationshintergrund** an der Wahl teilgenommen. Die geringste Wahlbeteiligung mit 42,7 Prozent gab es in Mettenhof und Hasseldieksdamm bzw. dem Stadtteilbereich *West*. **Arbeitssuchende wählten seltener als Erwerbstätige. Je höher die Altersgruppe, desto höher die Wahlbeteiligung.** Für die **kommenden Wahlen** zum Landtag (2012) und den Gemeinden (2013) existiert zusammen genommen ein **großes Potenzial von ca. einem Drittel an Unentschlossenen und Nichtwählern und Nichtwählerinnen**, davon waren mehr Frauen als Männer und betraf besonders die jüngeren sowie jüngste Altersgruppe der 16-18-jährigen.

Insgesamt betrachtet bestanden die gravierendsten Unterschiede in Bezug auf das Wahlverhalten zwischen Frauen *mit* Migrationshintergrund und Männern *ohne* Migrationshintergrund. So wählten bei der **Kommunalwahl 2008** 64,2 Prozent der Männer *ohne* Migrationshintergrund, aber nur 36,3 Prozent der Frauen *mit* Migrationshintergrund. Für die **Kommunalwahl 2013** beabsichtigten 70,2 Prozent der Männer *ohne* Migrationshintergrund, aber nur 46,8 Prozent Frauen *mit* Migrationshintergrund zur Wahl zu gehen, und schließlich wollten sich 59,4 Prozent Männer *ohne* Migrationshintergrund, aber lediglich 29,8 Prozent der Frauen *mit* Migrationshintergrund an der im Mai stattfindenden **Landtagswahl 2012** beteiligen.

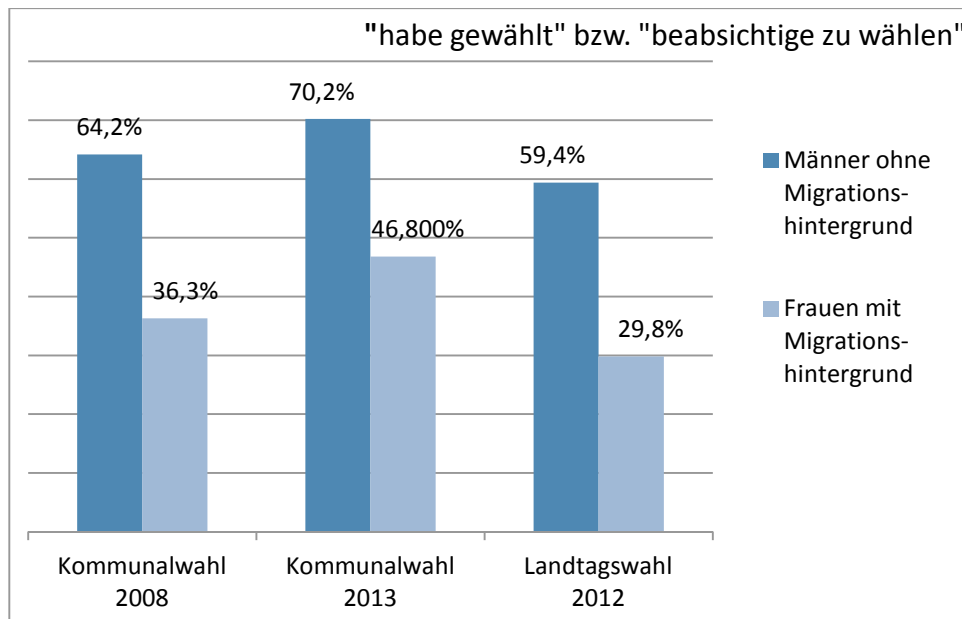


Abb. 19: Positives Wahlverhalten/Vgl. nach Migrationshintergrund und Geschlecht in %

4.3 Meinungsabfrage zum Lebensumfeld und zu kommunalpolitischen Themen in der Landeshauptstadt Kiel

In Teil 2 des Fragebogens wurden *Einstellungen bzw. Meinungen* aller Befragten erstens zu Aspekten des persönlichen Lebensumfeldes – Lebensqualität, Angebote für jung und alt sowie Sicherheit – und zweitens zu kommunalpolitischen Themen in der Landeshauptstadt Kiel –Mitwirkungsmöglichkeiten, Informiertheit, wirtschaftliche Entwicklung, Ausbau des ÖPNV, Kinderfreundlichkeit sowie Integration von Migranten und Migrantinnen – anhand vorformulierter Statements erhoben. Es wurde dabei der Grad der Zustimmung bzw. positiven Beurteilung („trifft zu“) oder Ablehnung bzw. negativen Beurteilung („trifft weniger zu“, „trifft nicht zu“) erfragt. Ergänzend gab es auch die Kategorie „kann ich nicht beurteilen“.

Hierzu ist anzumerken, dass die Skala von den Schülerinnen und Schülern etwas unausgewogen konstruiert wurde, da sie eine Verzerrung zur ablehnenden Seite hin enthält. Besser wäre gewesen: „trifft zu – trifft eher zu – trifft weniger zu – trifft nicht zu“ oder: „trifft zu – kann ich nicht beurteilen – trifft nicht zu“. Mit der verwendeten Skala wäre somit der Mittelwert bzw. Median nur verzerrt zu erfassen, so dass in der Analyse auf diese Angaben verzichtet wird.

Für die Ergebnisdarstellung sei vorweggenommen, dass die Auswertung bei vielen Statements einen hohen Prozentsatz um die 20 bis 25 Prozent in der Kategorie „kann ich nicht beurteilen“ aufweist.⁶

4.3.1 Meinungen zum persönlichen Lebensumfeld

4.3.1.1 „Die Lebensqualität in meinem Stadtteil hat in den letzten Jahren zugenommen.“

Lebensqualität ist ein multidimensionales Konstrukt und erfasst im Allgemeinen politische, soziale, wirtschaftliche und ökologische Faktoren, die die Lebensbedingungen von Menschen prägen. In der subjektiven Wahrnehmung spielen vielfach Faktoren wie Arbeiten, Wohnen, Freizeit und Erholung eine wichtige Rolle. Im Rahmen der Befragung wurde der Begriff nicht näher definiert und zudem nicht das Niveau der Lebensqualität (hoch – gering) anhand der Aussage erfasst, sondern nur, ob die Lebensqualität *zugenommen* habe.

Insgesamt wurde die o.g. Aussage von nur 17,3 Prozent (N= 691) aller Befragten als *zutreffend* angesehen:

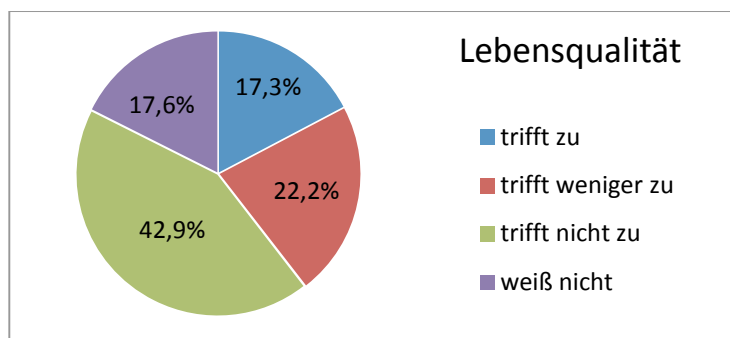


Abb. 20: „Die Lebensqualität in meinem Stadtteil hat in den letzten Jahren zugenommen.“/Gesamtgruppe in %

Im Vergleich der einzelnen **Stadtteile** zeigte sich, dass die Mehrheit der Befragten (N= 2.497) in ihrem Stadtteil keine oder kaum eine Zunahme, d.h. Verbesserung, der Lebensqualität in den letzten Jahren wahrgenommen hat. Am häufigsten empfanden die Bewohner und Bewohnerinnen von Neumühlen-Dietrichsdorf mit 37,5 Prozent eine Erhöhung der Lebensqualität, während Bewohner und Bewohnerinnen von Elmschenhagen mit 8,5 Prozent dies am seltensten verspürten (vgl. Tabelle 3). Bei der Beurteilung gab es kaum Unterschiede

⁶ Wird in den folgenden Grafiken als „weiß nicht“ ausgewiesen.

zwischen Frauen und Männern, Befragte *ohne* Migrationshintergrund (19,2%) gaben etwas häufiger als Befragte *mit* Migrationshintergrund (12,7%) an, dass die Lebensqualität in ihrem Stadtteil zugenommen habe. Alter schien hierbei nur bedingt eine Rolle zu spielen. So waren 27,6 Prozent der 16-18-jährigen ähnlich wie die 61-70-jährigen (30,4%) und über 71-jährigen (28,4%) der Meinung, dass die Lebensqualität in ihrem Stadtteil in den letzten Jahren zugenommen habe. Allerdings waren die übrigen Altersgruppen in weitaus geringerem Maße dieser Ansicht bzw. hielten die Aussage mehrheitlich für *nicht zutreffend*.

Tab. 3: „Die Lebensqualität in meinem Stadtteil hat in den letzten Jahren zugenommen.“/Gesamtgruppe nach Postleitzahl (ohne „kann ich nicht beurteilen“)

			trifft zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	
Stadtteil: (PLZ)	24103	Anzahl	33	36	69	138
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	23,9%	26,1%	50,0%	100,0%
	24105	Anzahl	57	80	140	277
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	20,6%	28,9%	50,5%	100,0%
	24106	Anzahl	50	35	86	171
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	29,2%	20,5%	50,3%	100,0%
	24107	Anzahl	26	40	40	106
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	24,5%	37,7%	37,7%	100,0%
	24109	Anzahl	57	75	98	230
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	24,8%	32,6%	42,6%	100,0%
	24111	Anzahl	18	21	61	100
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	18,0%	21,0%	61,0%	100,0%
	24113	Anzahl	33	49	73	155
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	21,3%	31,6%	47,1%	100,0%
	24114	Anzahl	31	50	79	160
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	19,4%	31,2%	49,4%	100,0%
	24116	Anzahl	22	54	102	178
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	12,4%	30,3%	57,3%	100,0%
	24118	Anzahl	34	28	69	131
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	26,0%	21,4%	52,7%	100,0%
	24143	Anzahl	80	148	386	614
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	13,0%	24,1%	62,9%	100,0%
	24145	Anzahl	34	31	83	148
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	23,0%	20,9%	56,1%	100,0%
	24146	Anzahl	14	28	74	116
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	12,1%	24,1%	63,8%	100,0%
	24147	Anzahl	8	17	69	94
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	8,5%	18,1%	73,4%	100,0%
	24148	Anzahl	28	35	52	115
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	24,3%	30,4%	45,2%	100,0%
	24149	Anzahl	99	72	93	264
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	37,5%	27,3%	35,2%	100,0%
	24159	Anzahl	30	39	85	154
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	19,5%	25,3%	55,2%	100,0%
Gesamt		Anzahl	654	838	1659	3151
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	20,8%	26,6%	52,6%	100,0%

4.3.1.2 „In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für Jugendliche in ausreichendem Maße vorhanden.“

Spezifische Angebote für Jugendliche können pädagogische und kulturelle Veranstaltungen, Jugendcafés, Gruppenangebote, Seminare, Freizeiten, Sportveranstaltungen u.a.m. umfassen. Jugendtreffs und (Sport)Vereine u.a. Institutionen sind wichtige Einrichtungen in diesem Zusammenhang.

Die Ansicht, dass *Einrichtungen und Angebote für Jugendliche* in ausreichendem Maße im Stadtteil vorhanden seien, fand lediglich bei 10,8 Prozent (N= 429) der Befragten Zustimmung.

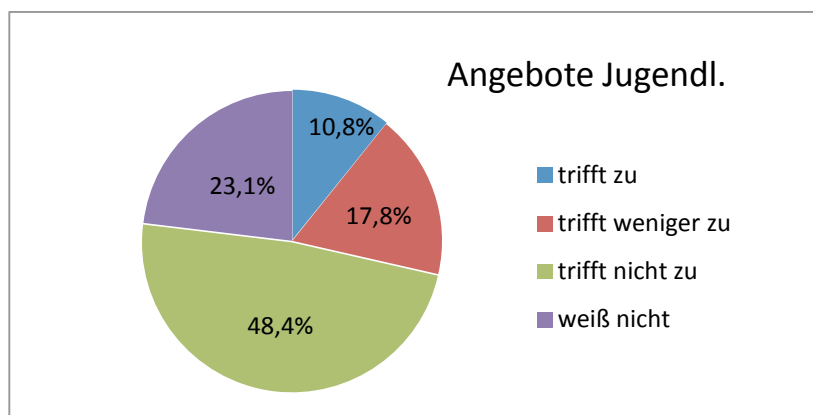


Abb. 21: „In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für Jugendliche in ausreichendem Maße vorhanden.“/Gesamtgruppe in %

Anders herum ausgedrückt, wurde diese Meinung quer durch alle Stadtteile mehrheitlich als *nicht zutreffend* vertreten, am häufigsten mit über 70 Prozent jeweils von Befragten aus Düsternbrook/Blücherplatz/Brunswik, Russee, Schreventeich und Elmschenhagen und darüber hinaus am häufigsten in den Altersgruppen zwischen 31 bis 40 (79,9%) – sozusagen der Elterngeneration – und ähnlich hoch von Befragten zwischen 51 bis 60 Jahren (74,9%). Immerhin ein Fünftel (22,4%) der Jugendlichen von 16 bis 18 stimmte der Aussage zu, von den 19-20-jährigen nur 11,6 Prozent. Geschlecht und Migrationshintergrund erwiesen sich für die Beurteilung dieser Fragestellung als relativ unerheblich.

Tab. 4: „In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für Jugendliche in ausreichendem Maße vorhanden.“/Gesamtgruppe nach Postleitzahlen (ohne „kann ich nicht beurteilen“)

			trifft zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	
Stadtteil: (PLZ)	24103	Anzahl	20	34	72	126
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	15,9%	27,0%	57,1%	100,0%
	24105	Anzahl	23	46	175	244
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	9,4%	18,9%	71,7%	100,0%
	24106	Anzahl	22	42	93	157
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	14,0%	26,8%	59,2%	100,0%
	24107	Anzahl	13	28	65	106
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	12,3%	26,4%	61,3%	100,0%
	24109	Anzahl	45	64	117	226
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	19,9%	28,3%	51,8%	100,0%
	24111	Anzahl	11	15	79	105
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	10,5%	14,3%	75,2%	100,0%
	24113	Anzahl	28	51	68	147
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	19,0%	34,7%	46,3%	100,0%
	24114	Anzahl	20	30	98	148
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	13,5%	20,3%	66,2%	100,0%
	24116	Anzahl	14	34	122	170
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	8,2%	20,0%	71,8%	100,0%
	24118	Anzahl	18	17	67	102
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	17,6%	16,7%	65,7%	100,0%
	24143	Anzahl	73	104	400	577
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	12,7%	18,0%	69,3%	100,0%
	24145	Anzahl	17	34	94	145
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	11,7%	23,4%	64,8%	100,0%
	24146	Anzahl	17	30	75	122
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	13,9%	24,6%	61,5%	100,0%
	24147	Anzahl	8	11	67	86
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	9,3%	12,8%	77,9%	100,0%
	24148	Anzahl	18	24	66	108
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	16,7%	22,2%	61,1%	100,0%
	24149	Anzahl	31	79	120	230
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	13,5%	34,3%	52,2%	100,0%
	24159	Anzahl	21	25	94	140
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	15,0%	17,9%	67,1%	100,0%
Gesamt		Anzahl	399	668	1872	2939
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	13,6%	22,7%	63,7%	100,0%

4.3.1.3 „In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für ältere Menschen in ausreichendem Maße vorhanden.“

Auch an Einrichtungen und Angeboten für Senioren und Seniorinnen scheint es in Kiel nach Meinung der Bürger und Bürgerinnen zu mangeln. So wurde die o.g. Ansicht mit 13,8 Prozent (N= 552) von nur wenigen Befragte geteilt.

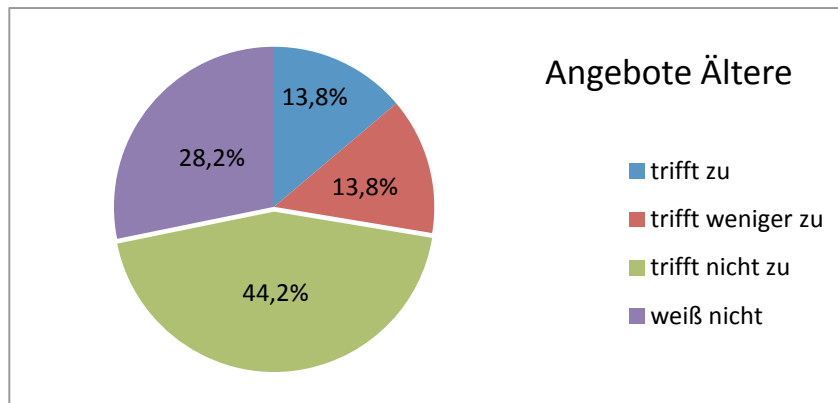


Abb. 22: „In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für ältere Menschen in ausreichendem Maße vorhanden.“/Gesamtgruppe in %

Dementsprechend wurde sie von Befragten aus den verschiedenen Stadtteilen mehrheitlich als *nicht zutreffend* erachtet (N= 1.724), die Ansichten variierten aber zum Teil stark. So waren 40,7 Prozent der Befragten aus Neumühlen-Dietrichsdorf der Meinung, dass dort nicht genügend Angebote für ältere Menschen vorhanden seien, in Wellsee/Rönne/Moorsee/Meimersdorf/Poppenbrügge hingegen 80,6 Prozent. Bezüglich der unterschiedlichen Altersgruppen fällt auf, dass Befragte zwischen 61 bis 70 und über 71 Jahre etwas zufriedener mit den vorhandenen Angeboten waren als Jüngere, insbesondere zufriedener als 31-40-jährige, von denen über drei Viertel (78,2%) das Statement als *nicht zutreffend* einschätzten. D.h., es waren diejenigen, die am ehesten persönlich betroffen waren, etwas häufiger der Meinung, dass genügend Einrichtungen und Angebote für ältere Menschen in ihren Stadtteilen vorhanden seien. Darüber hinaus hielten etwas mehr Männer (65,9) als Frauen (60,7%) die Aussage für *nicht zutreffend* wie auch mehr Befragte *mit* (70,6%) als *ohne* (59,9%) Migrationshintergrund.

Tab. 5: „In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für ältere Menschen in ausreichendem Maße vorhanden.“/Gesamtgruppe nach Postleitzahlen (ohne „kann ich nicht beurteilen“)

			trifft zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	
Stadtteil: (PLZ)	24103	Anzahl	36	15	74	125
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	28,8%	12,0%	59,2%	100,0%
	24105	Anzahl	45	41	160	246
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	18,3%	16,7%	65,0%	100,0%
	24106	Anzahl	38	28	93	159
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	23,9%	17,6%	58,5%	100,0%
	24107	Anzahl	13	19	64	96
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	13,5%	19,8%	66,7%	100,0%
	24109	Anzahl	56	57	90	203
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	27,6%	28,1%	44,3%	100,0%
	24111	Anzahl	4	19	63	86
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	4,7%	22,1%	73,3%	100,0%
	24113	Anzahl	37	37	63	137
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	27,0%	27,0%	46,0%	100,0%
	24114	Anzahl	39	18	79	136
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	28,7%	13,2%	58,1%	100,0%
	24116	Anzahl	18	27	120	165
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	10,9%	16,4%	72,7%	100,0%
	24118	Anzahl	20	13	65	98
		% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	20,4%	13,3%	66,3%	100,0%
24143	Anzahl	50	70	389	509	
	% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	9,8%	13,8%	76,4%	100,0%	
24145	Anzahl	7	20	112	139	
	% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	5,0%	14,4%	80,6%	100,0%	
24146	Anzahl	15	25	59	99	
	% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	15,2%	25,3%	59,6%	100,0%	
24147	Anzahl	9	7	64	80	
	% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	11,2%	8,8%	80,0%	100,0%	
24148	Anzahl	21	26	59	106	
	% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	19,8%	24,5%	55,7%	100,0%	
24149	Anzahl	67	67	92	226	
	% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	29,6%	29,6%	40,7%	100,0%	
24159	Anzahl	33	21	78	132	
	% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	25,0%	15,9%	59,1%	100,0%	
Gesamt	Anzahl	508	510	1724	2742	
	% innerhalb von Stadtteil: (PLZ)	18,5%	18,6%	62,9%	100,0%	

4. 3.1.4 „Ich fühle mich in meinem Stadtteil sicher.“

Sich in ihrem Stadtteil sicher zu fühlen, fand eine vergleichsweise hohe Zustimmung.

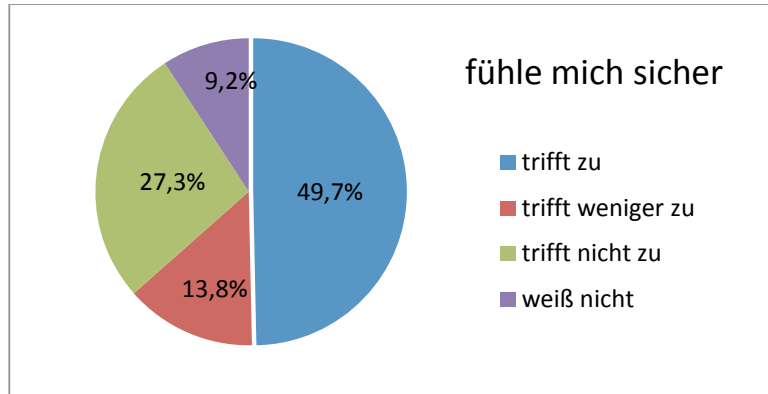


Abb. 23: „Ich fühle mich in meinem Stadtteil sicher.“/Gesamtgruppe in %

Nahezu die Hälfte aller Befragten (N= 1.982; 49,7%) sah dies als zutreffend an, wobei es dabei keinen Unterschied in der Einschätzung zwischen Frauen und Männern, Menschen *mit* oder *ohne* Migrationshintergrund und nur geringe hinsichtlich der Altersgruppen gab. Unterschiede zeigten sich allerdings innerhalb der verschiedenen Stadtteilbereiche: Befragte aus Kiel *West* stimmten dem Statement mit 40,6 Prozent am wenigsten zu bzw. fühlten sich am wenigsten sicher, am sichersten mit 61,1 Prozent Befragte, die in Kiel *Süd* lebten.

Tab. 6: Ich fühle mich in meinem Stadtteil sicher.“/Gesamtgruppe nach Stadtteilbereich (ohne „kann ich nicht beurteilen“)

Bereiche * Ich fühle mich sicher in meinem Stadtteil. Kreuztabelle

		Ich fühle mich sicher in meinem Stadtteil.			Gesamt
		trifft zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	
Bereiche Nord	Anzahl	534	82	309	925
	% innerhalb von Bereiche	57,7%	8,9%	33,4%	100,0%
West	Anzahl	102	57	92	251
	% innerhalb von Bereiche	40,6%	22,7%	36,7%	100,0%
Mitte	Anzahl	303	85	161	549
	% innerhalb von Bereiche	55,2%	15,5%	29,3%	100,0%
Süd	Anzahl	414	86	178	678
	% innerhalb von Bereiche	61,1%	12,7%	26,3%	100,0%
Ost	Anzahl	529	203	315	1047
	% innerhalb von Bereiche	50,5%	19,4%	30,1%	100,0%
99,00	Anzahl	100	39	35	174
	% innerhalb von Bereiche	57,5%	22,4%	20,1%	100,0%
Gesamt	Anzahl	1982	552	1090	3624
	% innerhalb von Bereiche	54,7%	15,2%	30,1%	100,0%

Etwas anders noch stellte sich die Verteilung dar, betrachtet man die einzelnen Stadtteile. Demnach fühlten sich Befragte aus Ravensberg, Elmschenhagen und Wellsee/Moorsee/Rönne/Meimersdorf/Poppenbrügge in ihrem jeweiligen Stadtteil überdurchschnittlich häufig sicher:

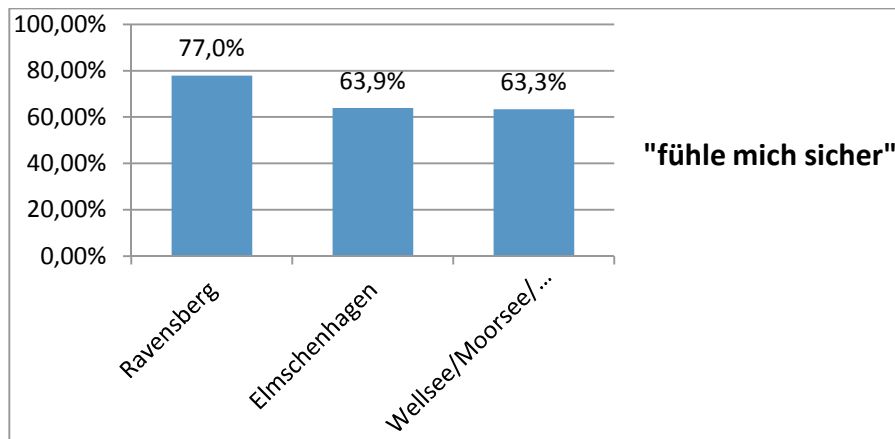


Abb. 24: „In meinem Stadtteil fühle ich mich sicher.“/„trifft zu“/ausgewählte Stadtteile in % (1)

Weit weniger sicher hingegen fühlten sich viele Befragte aus den Stadtteilen Mettenhof/Hasseldieksdamm, Ellerbek und Neumühlen-Dietrichsdorf:

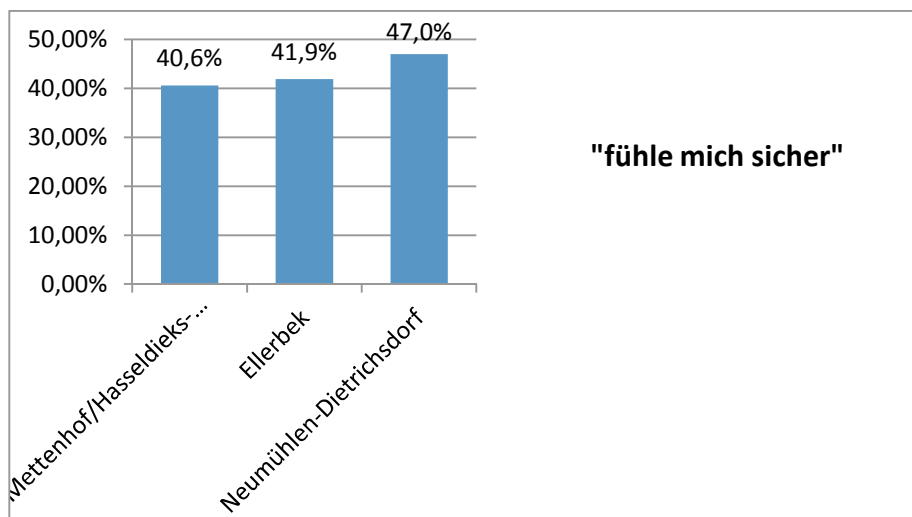


Abb. 25: „In meinem Stadtteil fühle ich mich sicher.“/„trifft zu“/ausgewählte Stadtteile in % (2)

4.3.1.5 Zusammenfassung

Die vier ausgewerteten Statements gaben das Meinungsbild der Befragten zu Aspekten ihres persönlichen Lebensumfeldes wieder und legten den Vergleich verschiedener Stadtteil-

bereiche bzw. einzelner Stadtteile nahe. Am häufigsten befürworteten Personen aus Neumühlen-Dietrichsdorf, dass in ihrem Stadtteil die **Lebensqualität** in den letzten Jahren zugenommen habe, während die Mehrheit der Befragten dies verneinte. Gemäß der Wahrnehmung aller Befragten besteht **größerer Handlungsbedarf hinsichtlich der Verbesserung des Vorhandenseins von Einrichtungen und Angeboten sowohl für Jugendliche als auch für ältere Menschen** in allen Stadtteilen. Die **höchste Zustimmung** von gut der Hälfte aller Befragten erhielt die Aussage, sich in dem Stadtteil, in dem der oder die Befragte wohnhaft war, **sicher zu fühlen**. Einige Meinungsunterschiede hingen auch mit dem Geschlecht, Alter und/oder Migrationshintergrund zusammen.

4. 3.2 Meinungen zu kommunalpolitischen Themen in der Landeshauptstadt Kiel

4.3.2.1 „Mir sind die Möglichkeiten der Mitwirkung an der Kommunalpolitik der Landeshauptstadt Kiel bekannt.“

Gut einem Drittel aller Befragten (N= 1.252; 31,4%) waren die Mitwirkungsmöglichkeiten an der Kommunalpolitik der Landeshauptstadt Kiel bekannt. Für 26,3 Prozent traf dies eher weniger zu und für immerhin 28,8 Prozent gar nicht.

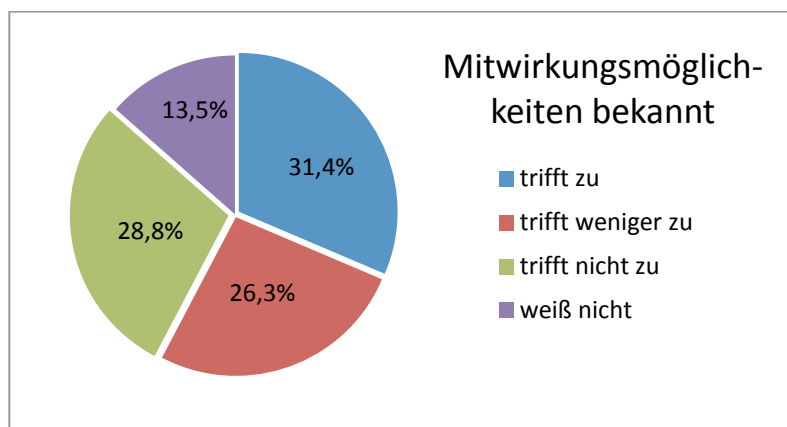


Abb. 26: „Mir sind die Möglichkeiten der Mitwirkung an der Kommunalpolitik der Landeshauptstadt Kiel bekannt.“/Gesamtgruppe in %

Geringfügig mehr Männer (37,9%) als Frauen (33,8%) gaben dabei an, dass ihnen diese Beteiligungsmöglichkeiten bekannt seien, wie auch relativ deutlich mehr der Befragten *ohne* (38,4%) als *mit* (29,3%) Migrationshintergrund. Auch in den verschiedenen Altersgruppen gab es bei der Bekanntheit von Mitwirkungsmöglichkeiten Unterschiede. Tendenziell nahm das Wissen um Mitwirkungsmöglichkeiten an der Kommunalpolitik mit steigendem Alter zu:

Am besten aufgeklärt fühlten sich mit 46,8 Prozent Befragte im Alter zwischen 61 und 70 Jahren und am wenigsten mit 22,4 Prozent die Jüngsten zwischen 16 und 18 Jahren. Mit insgesamt über 70 Prozent traf diese Aussage für Männer *mit* Migrationshintergrund am wenigsten (30,3%) bzw. überhaupt nicht (40,6%) zu, jedoch für 40,8 Prozent der Männer *ohne* Migrationshintergrund.

4.3.2.2 „Ich fühle mich von der Landeshauptstadt Kiel über ihre Vorhaben und Planungen ausreichend und rechtzeitig informiert.“

Diese Ansicht wurde von den wenigsten Befragten (N= 474; 11,9%) als zutreffend geteilt, während nahezu drei Viertel ausreichende und rechtzeitige Information seitens der Stadt als weniger (27,5%) bzw. gar nicht zutreffend (46,0%) kennzeichneten. Diese Aussage erhielt innerhalb des kommunalpolitischen Themenkomplexes von allen die höchste Ablehnung.

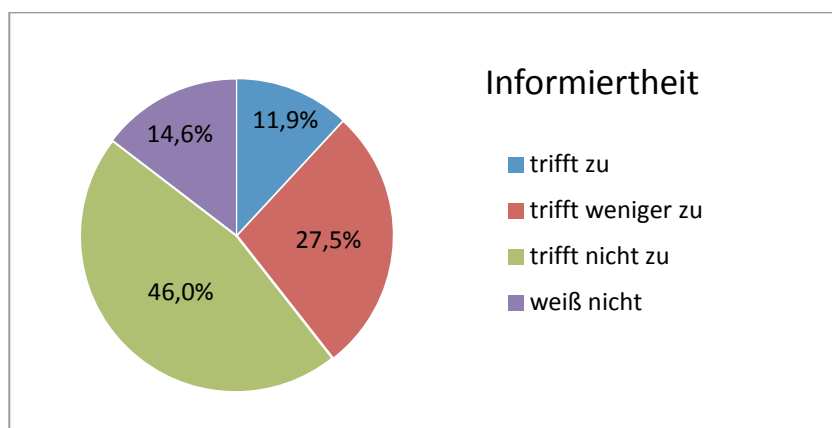


Abb. 27: „Ich fühle mich von der Landeshauptstadt Kiel über ihre Vorhaben u. Planungen ausreichend und rechtzeitig informiert.“/Gesamtgruppe in %

Abermals unterschieden sich die Ansichten von Frauen und Männern diesbezüglich kaum. Ältere fühlten sich deutlich besser informiert als Jüngere. Beispielsweise empfanden sich nur 6,2 Prozent der 19-20-jährigen und 7,2 Prozent der 21-30-jährigen ausreichend und rechtzeitig informiert, aber 21,4 Prozent der 61-70-jährigen und 22,0 Prozent der über 71-jährigen. Deutlich uninformatiert fühlten sich auch mit etwas über 60 Prozent Befragte mit Migrationshintergrund. Der Wohnort spielte hierbei keine Rolle.

4.3.2.3 „Die Landeshauptstadt schafft günstige/gute Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.“

Das o.g. Statement kann im Zusammenhang mit der Zukunftsfähigkeit Kiels als Wirtschaftsstandort gesehen werden. Von allen Befragten waren fast 30 Prozent der Meinung (N= 1.184), dass die Aussage nicht zutrifft, weitere gut 28 Prozent (N= 1.109), dass sie weniger zutrifft und nur 16,2 Prozent (N= 648), dass sie zutrifft. Der Anteil derjenigen, die dies nicht beurteilen konnten, liegt mit über einem Viertel (26,3%) bei diesem Statement sehr hoch.

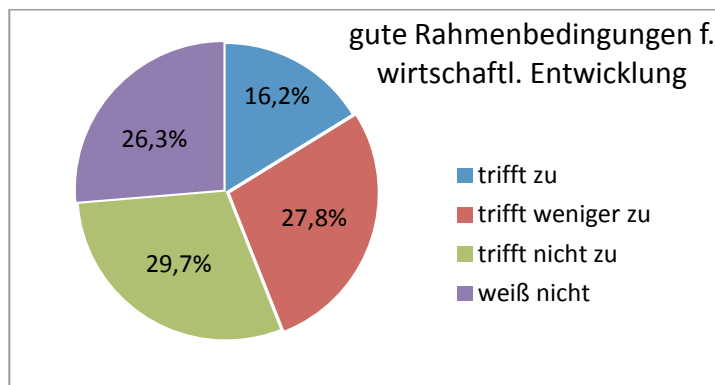


Abb. 28: „Die Landeshauptstadt Kiel schafft günstige/gute Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.“/Gesamtgruppe in %

Geschlecht, Alter und Wohnort spielten hierbei kaum eine Rolle, am ehesten noch, ob die oder der Befragte einen Migrationshintergrund hat oder nicht. So lehnten 48,0 Prozent der Befragten *mit* Migrationshintergrund die Aussage als nicht zutreffend ab, aber nur 36,6 Prozent der Befragten *ohne* Migrationshintergrund.

4.3.2.4 „Das öffentliche Verkehrsnetz ist gut ausgebaut.“

Die Landeshauptstadt Kiel ist um ein attraktives Angebot im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), zu dem in Kiel auch die Fördeschiffahrt gehört, bemüht. Ca. ein Drittel (N= 1.266; 31,7%) aller Befragten beurteilten das Verkehrsnetz als gut ausgebaut, jedoch meinten auch 36,0 Prozent (N= 1.437), dass die Aussage nicht zutreffend und immerhin noch ein Fünftel (N= 867; 21,7%), dass sie weniger zutreffend sei.

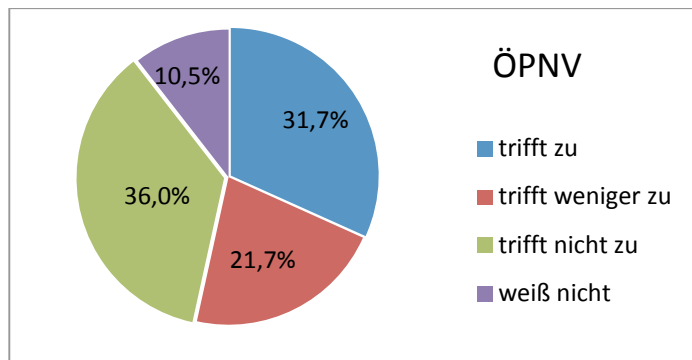


Abb. 29: „Das öffentliche Verkehrsnetz ist gut ausgebaut.“/Gesamtgruppe in %

Frauen (37,6%) stimmten der o.g. Aussage etwas häufiger zu als Männer (31,8%). Zu dieser Aussage gab es eine auffallende Diskrepanz: Während über die Hälfte (52,1%) der Befragten mit Migrationshintergrund die Aussage als *nicht zutreffend* beurteilten, waren es bei Befragten ohne Migrationshintergrund mit 36,1 Prozent nur etwas über ein Drittel und stimmten dementsprechend auch mehr Personen dieser Gruppe (38,2% gegenüber 25,6%) der Aussage zu. Desgleichen gab es Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Besonders die Jüngsten von 16 bis 18 Jahre zeigten sich mit 48,3 Prozent Zustimmung recht zufrieden wie auch ältere Befragte von 61 bis 70 Jahre (43,8%) und über 71 Jahre (43,4%), wobei bei letzteren sich genauso viele dagegen aussprachen. Am seltensten stimmten mit 23,0 Prozent 31-40-jährige der Aussage zu und hatten mit über 50,0 Prozent (52,7%) die höchste Ablehnung. Ferner stimmten mit 45,1 Prozent viele Befragte aus Kiel West (Mettenhof/Hasseldieksdamm) der Aussage zu, während viele Befragte aus Kiel Nord (43,3%) und Kiel Süd (45,5%) das Verkehrsnetz als nicht gut ausgebaut betrachteten. Insbesondere Befragte aus Neumühlen-Dietrichsdorf stimmten der Aussage mit gut zwei Dritteln (61,3%) zu, wohingegen Befragte aus Elmschenhagen sie zu 60,2% ablehnten wie auch über die Hälfte (51,4%) der Befragten aus Russee. Gleichfalls recht zufrieden waren Befragte aus Hassee/Gaarden-Süd (44,4%). Ein bemerkenswerter Unterschied in der Einschätzung des ÖPNV zeigte sich in der Gruppe der Arbeitssuchenden, von denen überproportional viele, fast 60 Prozent, die Aussage als nicht zutreffend bezeichneten:

Tabelle 7: „Das öffentliche Verkehrsnetz in Kiel ist gut ausgebaut.“ nach Statusgruppen in %

	trifft zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	keine Angabe	Gesamt
erwerbstätig	25,8%	23,8%	42,0%	8,3%	1.356 (100%)
Student/in	29,9%	22,0%	41,4%	6,6%	391 (100%)

arbeitsuchend	18,8%	14,7%	58,5%	8,0%	626 (100%)
Rentner/in	41,8%	17,9%	32,3%	8,0%	660 (100%)
Auszubildende	26,8%	22,4%	38,3%	12,6%	183 (100%)
Schüler/in	42,7%	20,8%	26,4%	10,1%	864 (100%)

4.3.2.5 „Kiel ist eine kinderfreundliche Stadt.“

Eines der kritischeren Meinungsbilder betraf die Kinderfreundlichkeit Kiels. 45,7 Prozent (N= 1.822) lehnten die Aussage als *nicht zutreffend* ab, 17,8 Prozent (N= 711) als *weniger zutreffend* und nur 15,1 Prozent (N= 601) bezeichneten sie als *zutreffend*. Ein Fünftel (21,5%) meinte, die Kinderfreundlichkeit nicht beurteilen zu können.

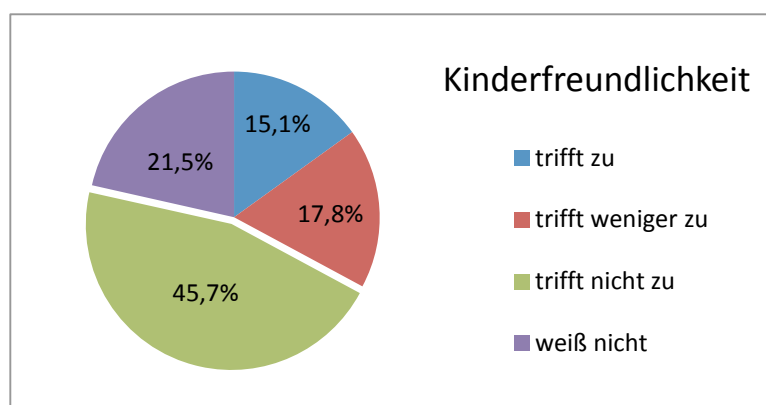


Abb. 30: „Kiel ist eine kinderfreundliche Stadt.“/Gesamtgruppe in %

Die Aussage wurde von Befragten aus allen Stadtteilen mit um die 60 Prozent gleichermaßen abgelehnt, nur in Kiel *West* war der Grad der Ablehnung („trifft weniger zu“) geringer. Ebenso, wenn auch auf relativ hohem Niveau, beurteilten Frauen (56,1%) die Aussage etwas weniger ablehnend als Männer (63,9%) wie auch Ältere und Befragte *ohne* Migrationshintergrund (56,0%) im Vergleich zu Befragten *mit* Migrationshintergrund (66,1%). Insbesondere 31-40-jährige lehnten mit über 70 Prozent die Aussage als nicht zutreffend ab. Deutlich wird, auch mit Blick auf die Lebensqualität, dass hier seitens der Bevölkerung größerer Handlungsbedarf besteht.

4.3.2.6 „In der Landeshauptstadt Kiel sind Menschen mit Migrationshintergrund gut integriert.“

Gelungene soziale Integration von Menschen mit Migrationshintergrund umfasst die Möglichkeit der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben der Aufnahmegesellschaft und setzt auch ein gewisses Maß an Aufgeschlossenheit der Aufnahmegesellschaft voraus. Politik und Zivilgesellschaft sind (auf)gefordert, Prozessen sozialer Segregation entgegen zu wirken und Fremdenhass, Vorurteilen, Diskriminierung und Rassismus entschieden entgegen zu treten.

Ähnlich kritisch wie bei der Frage nach der Kinderfreundlichkeit Kiels waren die Meinungen zur erfolgreichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Die o.g. Aussage wurde von 42,4 Prozent (N= 1.690) als *nicht zutreffend* und 18,6 Prozent (N= 741) als *weniger zutreffend* abgelehnt, lediglich 14,1 Prozent (N= 561) sahen sie als *zutreffend* an. Ein Viertel wiederum meinte, nicht beurteilen zu können, ob Menschen mit Migrationshintergrund in Kiel gut integriert sind.

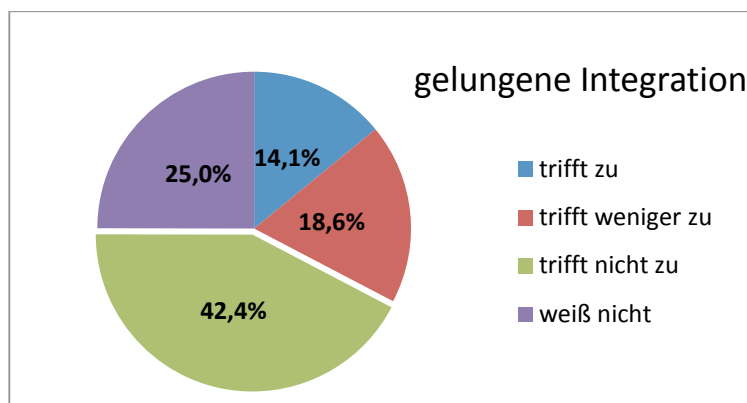


Abb. 31: „In der Landeshauptstadt Kiel sind Menschen mit Migrationshintergrund gut integriert.“/Gesamtgruppe in %

Befragte *mit* Migrationshintergrund urteilten etwas kritischer als diejenigen *ohne* Migrationshintergrund: 62,6 Prozent ersterer hielten die Aussage für nicht zutreffend bzw. 20,5 Prozent für weniger zutreffend, von letzteren 55,5 Prozent bzw. 25,7 Prozent.

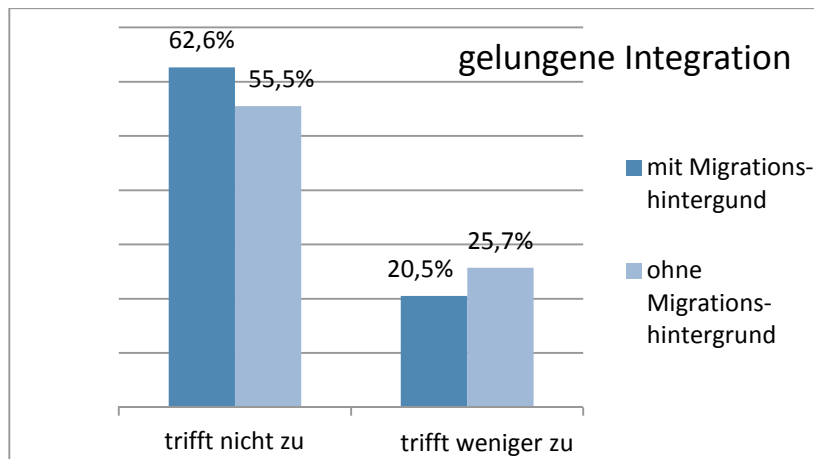


Abb. 32: „In der Landeshauptstadt Kiel sind Menschen mit Migrationshintergrund gut integriert.“/„trifft nicht zu“ u. „trifft weniger zu“ nach Migrationshintergrund in %

Mit 60,7 Prozent schätzten Männer Integrationserfolge etwas häufiger als Frauen mit 55,7 Prozent als nicht zutreffend bzw. weniger erfolgreich ein. Hinsichtlich der Altersgruppe gab es keine erkennbare Tendenz, am häufigsten stimmten mit 32,5 Prozent Jugendliche zwischen 16 bis 18 Jahren sowie mit 21,7 Prozent 61-70-jährige der Aussage zu, am geringsten war die Zustimmung mit 9,6 Prozent bei den 31-40-jährigen und mit 12,6 Prozent bei den 41-50-jährigen. Innerhalb der Stadtteilbereiche beurteilten Befragte aus dem Bereich *West* mit 26,4 Prozent die Integration am ehesten positiv, die geringste Zustimmung erhielt die Aussage mit 15,5 Prozent von Befragten aus dem Bereich *Nord*.

So besteht des Weiteren im Hinblick auf die Integrationspolitik in Kiel demnach Handlungsbedarf, nicht zuletzt auch, um die Akzeptanz von Migranten und Migrantinnen bzw. von Zuwanderung innerhalb der autochthonen Bevölkerung zu fördern.

4.3.3.7 Zusammenfassung

Die Meinungsbilder zu den abgefragten kommunalpolitischen Themenfeldern unterschieden sich mehr oder weniger stark. Insgesamt erhielt keine Aussage mehr als ein knappes Drittel Zustimmung, die **höchsten Ablehnungen** mit über 40 Prozent erhielten **Informiertheit durch die Stadt, Kinderfreundlichkeit** und **gelungene Integration**, wobei viele Befragte zudem meinten, die beiden letzten Themen nicht beurteilen zu können. Insbesondere äußerten sich Befragte *mit* Migrationshintergrund hierzu kritisch. Die **höchsten Zustimmungen** erhielten **Wissen um kommunalpolitische Mitwirkungsmöglichkeiten** und **der gute Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes**. So gab ein Drittel der Befragten an, dass ihnen die

Möglichkeiten an Kommunalpolitik mitzuwirken, bekannt sei. Je älter die Befragten, desto mehr Kenntnisse hatten sie, Männer etwas mehr als Frauen sowie Menschen ohne Migrationshintergrund gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund. Ausreichend informiert über die Planungen und Vorhaben der Stadt indes fühlte sich nur eine Minderheit, insbesondere Befragte mit Migrationshintergrund verneinten dies. Hier schien demnach ein größeres Defizit auf Seiten der Bevölkerung zu bestehen. Inwieweit die Landeshauptstadt gute Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt schaffe, vermochte über ein Viertel nicht zu beurteilen. Ferner stimmte ein Drittel zu, dass das **Verkehrsnetz in Kiel gut ausgebaut** sei, insbesondere Jüngere und Ältere wie auch Befragte, die in *Kiel West* lebten.

5 Fazit

Ein Anlass für die Durchführung der Fragebogenaktion "Wir wollen´s wissen - da geht was!" war das Interesse der Kieler Ratsversammlung, auf Grundlage der Aussagen möglichst vieler Kieler Bürgerinnen und Bürgern Anregungen für ihre Arbeit zu erhalten, um in Zeiten kontinuierlich sinkender Wahlbeteiligungen wieder mehr Menschen zur Teilnahme an Wahlen motivieren zu können und um das Interesse an kommunalpolitischen Themen in der Bevölkerung und letztlich auch das zivilgesellschaftliche Engagement zu erhöhen.

Mit der hohen Anzahl von 3.990 Befragungsteilnehmenden (1.665 Frauen und 1.769 Männern) war die Ausgangsbasis dafür, viele Meinungen Kieler Bürgerinnen und Bürger zu erfassen, gegeben. Darüber hinaus gelang es, überproportional viele junge Menschen, die ja *das* Zukunftspotenzial der Gesellschaft darstellen und deren möglicher Politikverdrossenheit es besonders entgegen zu wirken gilt, zu beteiligen.

Die Selbstaussage zum tatsächlichen Wahlverhaltens bei der Kommunalwahl 2008 erbrachte, dass mit 51,6 Prozent etwas über die Hälfte der Befragten tatsächlich an der Wahl teilgenommen hatte und damit gut fünf Prozent mehr als die offiziell ermittelte Wahlbeteiligung von 46,8 Prozent. 40,7 Prozent der Befragten indes hatten nicht an der Wahl teilgenommen. Die Gründe hierfür wurden nicht erhoben, in der Wahlforschung gibt es unterschiedliche Erklärungsansätze für die Nichtbeteiligung an Wahlen. Genannt werden in diesem Zusammenhang u.a. Vertrauensverluste in die Politik bzw. eine gewisse Parteien- und Staatsverdrossenheit. Nichtsdestotrotz kann Wahlenthaltung auch eine bewusste politische Entscheidung bedeuten. Für das Wahlverhalten der Befragtengruppe war festzustellen, dass (1) je höher die Altersgruppe, desto höher die Wahlbeteiligung, (2) mehr Männer als Frauen sich an Wahlen beteiligten und (3) die gravierendsten Unterschiede in Bezug auf das Wahlverhalten zwischen Frauen mit Migrationshintergrund und Männern ohne Migrationshintergrund bestanden mit einem Unterschied in der Wahlbeteiligung von um die 30 Prozent. Im Hinblick auf die kommenden Wahlen zum Landtag im Mai 2012 und den Kommunalwahlen 2013 ließ sich ferner ein großes Potenzial von ca. einem Drittel an Unentschlossenen und Nichtwählern und Nichtwählerinnen ermitteln, insbesondere innerhalb der jüngeren Altersgruppen sowie stärker noch bei Frauen als bei Männern. Demnach besteht also weiterhin, denn die Erkenntnis ist nicht neu, Handlungsbedarf seitens der Politik, mehr

junge Menschen, aber auch Männer und Frauen insbesondere *mit* Migrationshintergrund durch innovative Maßnahmen dazu zu motivieren, sich an Wahlen zu beteiligen.

Im Hinblick auf kommunalpolitische Themen, sowohl bezüglich des persönlichen Lebensumfeldes als auch bezüglich allgemeiner Themen, legte die Befragung mehr oder weniger große Handlungsbedarfe offen. Dies galt aus Sicht der Befragten für alle Stadtteile, wenn auch in teilweise unterschiedlichem Maße, und betraf in erster Linie

- Verbesserungen hinsichtlich des Vorhandenseins von Einrichtungen und Angeboten sowohl für Jugendliche als auch für ältere Menschen,
- größere Kinderfreundlichkeit,
- eine bessere Integration von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund,
- mehr Klarheit, Transparenz und verbesserte Informationsvermittlung in die Bevölkerung hinein über Planungen, Vorhaben und Maßnahmen der Landeshauptstadt. Hier könnte über speziell zugeschnittene Informationsmaterialien und -veranstaltungen nachgedacht werden.

Die Kommunalverfassungen der Länder sehen eine Vielzahl unterschiedlicher Beteiligungsmöglichkeiten ihrer Bürgerinnen und Bürger vor. Ein vergleichsweise positives Ergebnis der Umfrage betraf das Wissen um kommunalpolitische Mitwirkungsmöglichkeiten – ein Drittel der Befragten gab an, über entsprechendes Wissen zu verfügen. Je älter die Befragten, desto mehr Kenntnisse hatten sie, Männer etwas mehr als Frauen sowie Menschen *ohne* Migrationshintergrund mehr als Menschen *mit* Migrationshintergrund. Nun ist Wissen nicht gleichzusetzen mit tatsächlichem Engagement, doch ließe sich hieran anknüpfen. Angesichts sinkender Wahlbeteiligungen und dem gleichzeitigen Auftauchen neuer Formen politischer Partizipation kommt dem Ausbau engagementfördernder Infrastrukturen große Bedeutung zu, wie auch speziell der Einbindung und Förderung von Jugendlichen hinsichtlich konkreter Mitwirkungsmöglichkeiten. Zudem erscheint im Rahmen des Aufbaus kommunaler Beteiligungsstrukturen auf lokaler Ebene eine systematische Verzahnung von Kommunal- und Integrationspolitik sinnvoll.

Anhang

ANHANG 1

Kieler Zahlen 2010

1101. Gemeindewahlen - Ergebnisse in der Landeshauptstadt Kiel

Wahl- jahr	Wahlbe- rechtigte	Wahlbe- teiligung	von den gültigen Stimmen entfielen auf					
			SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
1948	167.949	122.364 72,9	52.648 44,4	54.958 46,3	-	-	-	11.090 9,4
1951	182.171	117.365 66,3	55.893 47,8	40.861 ¹ 34,8	-	- ¹	-	20.611 17,8
1955	178.274	126.546 71,0	55.040 44,1	62.612 ¹ 50,2	-	- ¹	-	7.166 5,7
1959	188.266	140.965 74,9	69.948 50,2	52.367 37,6	-	9.405 6,7	-	7.707 5,6
1962	192.803	128.937 68,0	64.511 50,5	53.140 41,6	-	7.265 5,7	-	2.875 2,3
1966	192.914	117.489 60,9	60.373 51,8	41.719 35,8	-	6.196 5,3	-	8.222 7,1
1970	202.300	132.010 65,3	70.304 53,6	46.410 35,4	-	5.037 3,8	-	9.361 7,2
1974	191.785	138.889 72,4	60.236 43,6	63.527 46,0	-	11.815 8,6	-	2.502 1,9
1978	185.277	133.165 71,9	66.577 50,3	56.695 42,9	-	7.353 5,6	-	1.627 1,3
1982	181.701	124.025 68,3	50.905 41,4	54.283 44,1	6.267 5,1	6.220 5,1	-	5.353 4,4
1986	182.443	110.323 60,6	55.803 50,6	40.388 36,6	9.682 8,8	3.335 3,0	-	1.115 1,0
1990	190.753	119.020 62,4	60.859 51,3	38.850 32,8	9.227 7,8	6.394 5,4	-	3.218 2,7
1994	189.824	122.747 64,7	47.782 39,3	37.813 31,1	18.442 15,1	4.744 3,9	-	12.641 10,3
1998	187.342	100.367 53,6	47.542 47,8	31.228 31,4	9.544 9,6	3.061 3,1	-	8.136 8,2
2003	181.563	85.967 47,3	27.861 32,7	38.032 44,7	12.012 14,1	3.132 3,7	-	4.108 4,8
2008	188.971	88.435 46,8	27.138 31,3	24.818 28,6	14.392 16,6	7.055 8,1	9.648 11,1	3.711 4,3

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

¹ "Kieler Block": CDU, FDP, GB/BHE, SHB

ANHANG 2

Kieler Zahlen 2010

1104. Die Oberbürgermeisterinnen-/ Oberbürgermeisterwahlen

Die OB-Wahl am 25.05.1997

Wahlbe-rechtigte	Wähler/-innen	gültige Stimmen	von den gültigen Stimmen entfielen auf:								gewählter Bewerber/-in:
			Aschmoneit-Lücke, Christel	Baldauf, Helmut	Gansel, Norbert	Häußler, Matthias	Hansen, Sonke	Kottek, Wolfgang	Oschmann, Lutz	Wulff, Arne	
			unabh. Bewerber	unabh. Bewerber	SPD-Fraktion	unabh. Bewerber	unabh. Bewerber	S-U-K-Fraktion	GRÜNE-Fraktion	CDU-Fraktion	
189.837	88.300 46,5	87.952 99,6	2.555 2,9	1.377 1,6	53.063 60,3	3.310 3,8	1.387 1,6	1.975 2,2	4.284 4,9	20.001 22,7	Gansel, Norbert

Die OB-Wahl am 02.03.2003

Wahlbe-rechtigte	Wähler/-innen	gültige Stimmen	von den gültigen Stimmen entfielen auf:						gewählter Bewerber/-in:
			Fenske, Jürgen	Jakob, Dieter	Kolumbuchi, Stefan	Kottek, Wolfgang	Oschmann, Lutz	Volquartz, Angelika	
			SPD-Fraktion	unabh. Bewerber	unabh. Bewerber	S-U-K-Fraktion	GRÜNE-Fraktion	CDU-Fraktion	
181.563	85.933 47,3	84.921 98,8	30.933 36,4	1.604 1,9	705 0,8	1.627 1,9	7.764 9,1	42.288 49,8	... ¹

¹ Der notwendige Stimmenanteil von mehr als 50% wurde von keinem/keiner Bewerber/-in erreicht.

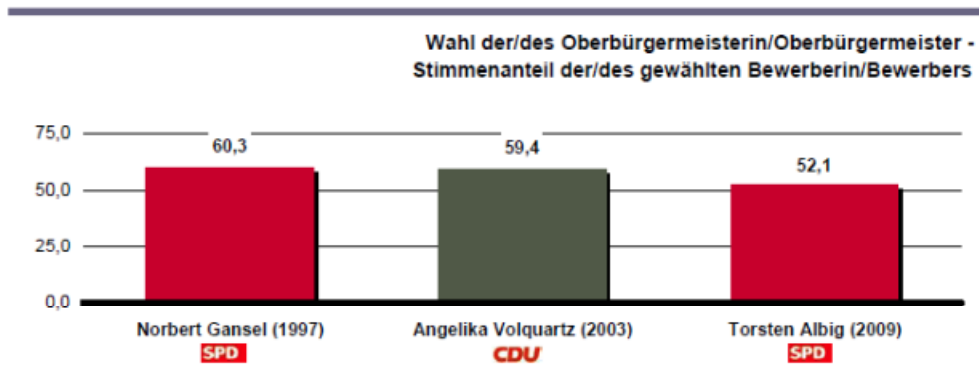
Die OB-Stichwahl am 16.03.2003

Wahlbe-rechtigte	Wähler/-innen	gültige Stimmen	von den gültigen Stimmen entfielen auf:		gewählter Bewerber/-in:
			Volquartz, Angelika	Fenske, Jürgen	
			CDU-Fraktion	SPD-Fraktion	
181.033	69.673 38,4	69.090 99,1	41.024 59,4	28.066 40,6	Volquartz, Angelika

Die OB-Wahl am 15.03.2009

Wahlbe-rechtigte	Wähler/-innen	gültige Stimmen	von den gültigen Stimmen entfielen auf:			gewählter Bewerber/-in:
			Albig, Torsten	Sharma, Raju	Volquartz, Angelika	
			SPD-Fraktion	LINKE-Fraktion	CDU-Fraktion	
189.576	69.280 36,5	68.669 99,1	35.746 52,1	4.661 6,8	28.262 41,2	Albig, Torsten

Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Landeshauptstadt Kiel



ANHANG 3



Landeshauptstadt Kiel



Markieren Sie so: Bitte verwenden Sie einen Kugelschreiber oder nicht zu starken Filzstift. Dieser Fragebogen wird maschinell erfasst.
 Korrektur: Bitte beachten Sie im Interesse einer optimalen Datenerfassung die links gegebenen Hinweise beim Ausfüllen.

Wir wollen's wissen!



Liebe Kielerinnen und Kieler, die Ratsversammlung der Landeshauptstadt Kiel lädt Sie herzlich ein - egal, ob jünger oder älter -, sich an einer Umfrage zu beteiligen. Unter dem Motto "Wir wollen's wissen! - Da geht was!" haben Schülerinnen und Schüler des RBZ Wirtschaft für Sie einen Fragebogen erstellt. Damit wollen wir herausfinden, was wir im Rathaus künftig besser oder anders machen können. Wir möchten Sie gerne dafür gewinnen, an den Angelegenheiten und Ereignissen, die gewissermaßen "vor Ihrer Haustür" passieren, stärker Anteil zu nehmen. Nehmen Sie sich bitte ein wenig Zeit und beantworten Sie die nachstehenden zehn Fragen. Ich freue mich über Ihre Beteiligung!

Cathy Kietzer
Stadtpräsidentin

Erster Teil der Befragung:

Alter:	<input type="checkbox"/> 16 - 18 Jahre	<input type="checkbox"/> 19 - 20 Jahre	<input type="checkbox"/> 21 - 30 Jahre
	<input type="checkbox"/> 31 - 40 Jahre	<input type="checkbox"/> 41 - 50 Jahre	<input type="checkbox"/> 51 - 60 Jahre
	<input type="checkbox"/> 61 - 70 Jahre	<input type="checkbox"/> über 71 Jahre	
Geschlecht:	<input type="checkbox"/> weiblich	<input type="checkbox"/> männlich	
Migrationshintergrund:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	
Schüler/in:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	
Student/in:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	
Auszubildende/-r:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	
Erwerbstätig:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	
Arbeitssuchend:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	
Rentner/in:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	
Stadtteil: (PLZ)			
<input type="checkbox"/> 24103	<input type="checkbox"/> 24105	<input type="checkbox"/> 24106	
<input type="checkbox"/> 24107	<input type="checkbox"/> 24109	<input type="checkbox"/> 24111	
<input type="checkbox"/> 24113	<input type="checkbox"/> 24114	<input type="checkbox"/> 24116	
<input type="checkbox"/> 24118	<input type="checkbox"/> 24143	<input type="checkbox"/> 24145	
<input type="checkbox"/> 24146	<input type="checkbox"/> 24147	<input type="checkbox"/> 24148	
<input type="checkbox"/> 24149	<input type="checkbox"/> 24159		
Kommunalwahl 2008: Ich habe gewählt:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	
Ich gehe 2012 voraussichtlich zur Landtagswahl:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> weiß nicht
Ich gehe 2013 voraussichtlich zur Kommunalwahl:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> weiß nicht





Zweiter Teil der Befragung:

	trifft zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	kann ich nicht beurteilen
Mir sind die Möglichkeiten der Mitwirkung an der Kommunalpolitik der Landeshauptstadt Kiel bekannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich von der Landeshauptstadt Kiel über ihre Vorhaben und Planungen ausreichend und rechtzeitig informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lebensqualität in meinem Stadtteil hat in den letzten Jahren zugenommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Landeshauptstadt Kiel schafft günstige/gute Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das öffentliche Verkehrsnetz in Kiel ist gut ausgebaut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kiel ist eine kinderfreundliche Stadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für Jugendliche in ausreichendem Maße vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für ältere Menschen in ausreichendem Maße vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich sicher in meinem Stadtteil.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Landeshauptstadt Kiel sind Menschen mit Migrationshintergrund gut integriert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alle Kielerinnen und Kieler, die diese Fragen beantworten, haben die Möglichkeit, an einer Verlosung von fünf Regatta-Begleitfahrten zur Kieler Woche 2012 teilzunehmen. Bitte geben Sie dazu freiwillig Ihre Adresse an: (Name, Straße, Wohnort, Telefon-Nr., E-Mail)				

Die Auswertung der Fragebögen erfolgt in anonymisierter Form an der Fachhochschule Kiel. Die Daten werden nicht an Dritte weitergegeben.



ANHANG 4

Sozio-demografische Angaben (Gesamtstichprobe)

Alter

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	16 - 18 Jahre	710	17,8	19,3	19,3
	19 - 20 Jahre	337	8,4	9,2	28,5
	21 - 30 Jahre	541	13,6	14,7	43,3
	31 - 40 Jahre	428	10,7	11,7	54,9
	41 - 50 Jahre	574	14,4	15,6	70,6
	51 - 60 Jahre	411	10,3	11,2	81,8
	61 - 70 Jahre	346	8,7	9,4	91,2
	über 71 Jahre	323	8,1	8,8	100,0
	Gesamt		3670	92,0	100,0
Fehlend	Keine Angabe	320	8,0		
Gesamt		3990	100,0		

Geschlecht

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	weiblich	1665	41,7	48,5	48,5
	männlich	1769	44,3	51,5	100,0
	Gesamt	3434	86,1	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	556	13,9		
Gesamt		3990	100,0		

Migrationshintergrund

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	874	21,9	26,1	26,1
	nein	2481	62,2	73,9	100,0
	Gesamt	3355	84,1	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	635	15,9		
Gesamt		3990	100,0		

Schüler

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	864	21,7	28,7	28,7
	nein	2150	53,9	71,3	100,0
	Gesamt	3014	75,5	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	976	24,5		
Gesamt		3990	100,0		

Student

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	391	9,8	13,5	13,5
	nein	2508	62,9	86,5	100,0
	Gesamt	2899	72,7	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	1091	27,3		
Gesamt		3990	100,0		

Auszubildender

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	183	4,6	6,4	6,4
	nein	2673	67,0	93,6	100,0
	Gesamt	2856	71,6	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	1134	28,4		
Gesamt		3990	100,0		

Erwerbstätig

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	1356	34,0	42,3	42,3
	nein	1852	46,4	57,7	100,0
	Gesamt	3208	80,4	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	782	19,6		
Gesamt		3990	100,0		

Arbeitssuchend

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	626	15,7	20,9	20,9
	nein	2365	59,3	79,1	100,0
	Gesamt	2991	75,0	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	999	25,0		
Gesamt		3990	100,0		

Rentner

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	660	16,5	22,4	22,4
	nein	2287	57,3	77,6	100,0
	Gesamt	2947	73,9	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	1043	26,1		
Gesamt		3990	100,0		

Stadtteil: (PLZ)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente	
Gültig	24103	171	4,3	4,6	4,6	
	24105	334	8,4	9,0	13,6	
	24106	197	4,9	5,3	18,9	
	24107	124	3,1	3,3	22,2	
	24109	275	6,9	7,4	29,6	
	24111	119	3,0	3,2	32,8	
	24113	193	4,8	5,2	37,9	
	24114	199	5,0	5,3	43,3	
	24116	227	5,7	6,1	49,4	
	24118	155	3,9	4,2	53,5	
	24143	692	17,3	18,6	72,1	
	24145	177	4,4	4,8	76,9	
	24146	137	3,4	3,7	80,6	
	24147	101	2,5	2,7	83,3	
	24148	135	3,4	3,6	86,9	
	24149	306	7,7	8,2	95,1	
	24159	182	4,6	4,9	100,0	
	Gesamt		3724	93,3	100,0	
	Fehlend	Keine Angabe	266	6,7		
Gesamt		3990	100,0			

Zum Wahlverhalten/ Gesamtgruppe

Kommunalwahl 2008: Ich habe gewählt:

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	2059	51,6	55,9	55,9
	nein	1622	40,7	44,1	100,0
	Gesamt	3681	92,3	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	309	7,7		
Gesamt		3990	100,0		

Ich gehe 2013 voraussichtlich zur Kommunalwahl:

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	2283	57,2	62,4	62,4
	nein	718	18,0	19,6	82,0
	weiß nicht	659	16,5	18,0	100,0
	Gesamt	3660	91,7	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	330	8,3		
Gesamt		3990	100,0		

Ich gehe 2012 voraussichtlich zur Landtagswahl:

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	1931	48,4	52,4	52,4
	nein	780	19,5	21,2	73,6
	weiß nicht	973	24,4	26,4	100,0
	Gesamt	3684	92,3	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	306	7,7		
Gesamt		3990	100,0		

Meinungen zum Lebensumfeld/ Gesamtgruppe

„Die Lebensqualität in meinem Stadtteil hat in den letzten Jahren zugenommen“

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	691	17,3	21,0	21,0
	trifft weniger zu	884	22,2	26,9	47,9
	trifft nicht zu	1712	42,9	52,1	100,0
	Gesamt	3287	82,4	100,0	
Gesamt	Weiß nicht	703	17,6		
Gesamt		3990	100,0		

„In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für Jugendliche in ausreichenden Maße vorhanden“

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	429	10,8	14,0	14,0
	trifft weniger zu	711	17,8	23,2	37,1
	trifft nicht zu	1930	48,4	62,9	100,0
	Gesamt	3070	76,9	100,0	
Gesamt	Weiß nicht	920	23,1		
Gesamt		3990	100,0		

„In meinem Stadtteil sind Einrichtungen und Angebote für ältere Menschen in ausreichenden Maße vorhanden“/

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	552	13,8	19,3	19,3
	trifft weniger zu	549	13,8	19,2	38,5
	trifft nicht zu	1762	44,2	61,5	100,0
	Gesamt	2863	71,8	100,0	
Gesamt	Weiß nicht	1127	28,2		
Gesamt		3990	100,0		

„Ich fühle mich in meinem Stadtteil sicher“

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	1982	49,7	54,7	54,7
	trifft weniger zu	552	13,8	15,2	69,9
	trifft nicht zu	1090	27,3	30,1	100,0
	Gesamt	3624	90,8	100,0	
Gesamt	Weiß nicht	366	9,2		
Gesamt		3990	100,0		

Meinungen zu kommunalpolitischen Themen/ Gesamtgruppe

„Mir sind die Möglichkeiten der Mitwirkung an der Kommunalpolitik der Landeshauptstadt Kiel bekannt“

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	1252	31,4	36,3	36,3
	trifft weniger zu	1048	26,3	30,4	66,7
	trifft nicht zu	1150	28,8	33,3	100,0
	Gesamt	3450	86,5	100,0	
Gesamt	Weiß nicht	540	13,5		
		3990	100,0		

„Ich fühle mich von der Landeshauptstadt Kiel über ihre Vorhaben u. Planungen ausreichend und rechtzeitig informiert“

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	474	11,9	13,9	13,9
	trifft weniger zu	1099	27,5	32,2	46,2
	trifft nicht zu	1835	46,0	53,8	100,0
	Gesamt	3408	85,4	100,0	
Gesamt	Weiß nicht	582	14,6		
		3990	100,0		

„Die Landeshauptstadt Kiel schafft günstige/gute Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt“

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	648	16,2	22,0	13,9
	trifft weniger zu	1109	27,8	37,7	46,2
	trifft nicht zu	1184	29,7	40,3	100,0
	Gesamt	2941	73,7	100,0	
Gesamt	Weiß nicht	1049	26,3		
		3990	100,0		

„Das öffentliche Verkehrsnetz ist gut ausgebaut“/

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	1266	31,7	35,5	35,5
	trifft weniger zu	867	21,7	24,3	59,7
	trifft nicht zu	1437	36,0	40,3	100,0
	Gesamt	3570	89,5	100,0	
Gesamt	Weiß nicht	420	10,5		
		3990	100,0		

„Kiel ist eine kinderfreundliche Stadt“

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	601	15,1	19,2	19,2
	trifft weniger zu	711	17,8	22,7	41,9
	trifft nicht zu	1822	45,7	58,1	100,0
	Gesamt	3134	78,5	100,0	
Gesamt	Weiß nicht	856	21,5		
		3990	100,0		

„In der Landeshauptstadt Kiel sind Menschen mit Migrationshintergrund gut integriert“

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	561	14,1	18,8	18,8
	trifft weniger zu	741	18,6	24,8	43,5
	trifft nicht zu	1690	42,4	56,5	100,0
	Gesamt	2992	75,0	100,0	
Gesamt	Weiß nicht	998	25,0		
		3990	100,0		

ANHANG 5

Ortsteile von Kiel

Plz	Name
24103	Altstadt
24105	Blücherplatz
24105	Brunswik
24103	Damperhof
24105	Düsternbrook
24148	Ellerbek
24146-24147	Elmschenhagen
24103	Exerzierplatz
24159	Friedrichsort
24143	Gaarden-Ost
24113	Gaarden-Süd
24113	Hassee
24109	Hasseldieksdamm
24159	Holtenau
24145	Meimersdorf
24109	Mettenhof
24145	Moorsee
24149	Neumühlen-Dietrichsdorf
24145	Poppenbrügge
24159	Pries
24118	Ravensberg
24111	Russee
24145	Rönne
24159	Schilksee
24116	Schreventeich
24107	Suchsdorf
24114	Südfriedhof
24103	Vorstadt
24148	Wellingdorf
24145	Wellsee
24106	Wik